

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 Zl. mit Zustellgeld 4.80 Zl. Bei Postbezug monatl. 4.89 Zl. vierteljährlich 14.66 Zl. Unter Streifenband in Polen monatl. 3 Zl. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr., Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung u.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 15 gr., die einpaltige Reklamezeile 125 gr., Danzig 10 bzw. 80 P., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Blattdruck u. schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postfachkonten: Polen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 118

Bromberg, Mittwoch den 24. Mai 1933

57. Jahrg.

Deutscher Bauernadel.

Gesetzliche Einführung des Anerbenrechts.

Die gesetzliche Einführung eines bäuerlichen Erbhofrechtes im Deutschen Reich ist der erste Schritt zur Zurückdrängung der römischen Rechtsregeln zugunsten eines deutschen Rechtes. Zur Regelung der gesamten Materie, die grundsätzlich von der Erbrechtsauffassung des bürgerlichen Gesetzbuches, des römischen Rechts und auch des Code Napoléon abweicht, sind die Länder zuständig. Das Ziel des neuen Gesetzes besteht darin, einen Bauernadel zu schaffen. Das Vorwort wird lauten, daß die unlässbare Verbundenheit von Gut und Boden Voraussetzung für die Gesundheit und für das Leben des Volkes ist.

Ein deutscher Bauernadel hat sich auch noch, bevor das neue Gesetz in Gültigkeit tritt, in Teilen von Deutschland erhalten. So gibt es in der Nähe von Eger, nordwestlich von Herford niedersächsische Bauern, die auf Erbhöfen besiedelt sind, die ihre Vorfahren von dem Sachsenherzog Wittekind verliehen bekamen. Zu diesen Bauernfamilien gehören die Ebmeier, Sattelmeyer, Nordmeier und Ringmeier, die direkte Abstammlinge jener Männer sind, die zur Gefolgschaft Wittekind gehörten. Dieser Tatsache wurde dadurch Rechnung getragen, daß s. B. beim Tode eines Sattelmeyers seine Leiche auf einem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen nach Eger in die Wittekindskirche gefahren wurde, wo sie vor dem Sarkophag des Sachsenherzogs zwischen 12 und 1 Uhr aufgebahrt stand.

Das Anerbenrecht, das jetzt gesetzlich eingeführt wird, soll eine Überschuldung und Zersplitterung des Bauernhofes verhindern. Es geht von dem Grundsatz aus, daß der Bauer nur ein Kind hat und ebenso nur ein Gut. Das bedeutet nicht, daß die übrigen Familienmitglieder schuldlos der Not ausgeliefert werden. So müssen alle anderen Kinder bis zur Volljährigkeit vom Erbhof mit unterhalten werden, und außerdem ist ihnen eine Zuflucht zu gewähren. Im Leben sollen sie aber selbst ihren Mann stehen und allein für ihren Unterhalt sorgen.

Entsprechend dem Grundgedanken, auf dem das Anerbenrecht beruht, findet die Vererbung auf ein Kind nur bei solchen Erbhöfen Anwendung, die eine bestimmte Größe nicht überschreiten. Wo Vorwerke vorhanden sind, gilt das Anerbenrecht beispielsweise nicht. Denn in all diesen Fällen kann der Erbhof nicht von einem Bauern allein geleitet und bewirtschaftet werden. Nach einiger Zeit wird sich eine gesunde Entwicklung der Betriebsgröße und eine gesunde Verteilung von Volk und Land ergeben.

Die Anerbenssitten, also keine generelle gesetzliche Regelung, sondern ein Erbrecht, das sich auf Verträge, Testamente und Vereinbarungen aufbaut, gab es in den meisten Teilen Preußens. Eine Ausnahme hiervon machten Westfalen und Niederdeutschland. Die Einführung des Anerbenrechtes wird also überall da, wo die Anerbenssitten bestanden, keine großen Schwierigkeiten bereiten. Im Rheinland und in Hessen-Nassau soll zunächst eine Zwischenregelung getroffen werden. So kann auf Antrag des Erblassers der Bauernhof in die Anerbenrolle eingetragen werden, und das Übernahmerecht wird für diese Gebiete sofort in Kraft gesetzt.

Der Erbe des Bauernhofes wird nicht daran verhindert, sein Erbteil zu verkaufen. Allerdings ist hierzu eine Genehmigung von dem Anerbengericht, das geschaffen werden wird, einzuholen. Das Anerbengericht setzt sich zusammen aus einem Amtsrichter und zwei Bauern. Damit soll für die Auswirkung aller bodenständigen Art Sorge getragen werden. Verkauf der Erbe eines Bauernhofes das Gut, so kann das sogenannte Übernahmerecht geltend gemacht werden. Hierzu ist jeder Miterbe berechtigt. Das Gericht kann ihm dann den Hof zusprechen, wenn es der Ansicht ist, daß der Miterbe eine Garantie dafür bietet, daß der Hof gut bewirtschaftet wird. Dieses Übernahmerecht kann auch dann geltend gemacht werden, wenn der Hof nicht in die Anerbenrolle eingetragen ist. Wird der Hof verkauft, so haben die Erben das Recht auf Teilung des Erlöses entsprechend dem Erbhofrecht.

Klagen, die bei den Erbgerichten geführt werden, bleiben gebührenfrei. Schwere Strafen, vor allem Zuchthausstrafen, bewirken, daß der Betreffende vom Bauernrecht ausgeschlossen wird. Auch das soll dazu beitragen, einen neuen Bauernadel entstehen zu lassen. D. O.

Der Bauer als Friedenswarte.

Der Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Eugen Berg veranstaltete nach Abschluß der Arbeiten der Internationalen Agrarkommission zu Ehren der ausländischen Gäste einen Empfang. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Berliner Tagung einen vollen Erfolg darstelle. Es freute ihn besonders, daß eine einheitliche Stellungnahme der landwirtschaftlichen Vertreter zu den Fragen der Weltwirtschaftskonferenz erzielt worden sei. Dies werde hoffentlich dazu beitragen, den Kampf zur Verteidigung der bäuerlichen Lebensinteressen auf dieser Weltwirtschaftskonferenz als Vertreter des Reichsanzlers u. a. folgendes aus: Mit zu erleichtern. Im Anschluß daran führte

Bizanzler von Papen

liegt am Herzen, Ihnen nochmals zu versichern, wie sehr die deutsche Nation sich freut, ihre ausländischen Gäste in den Mauern der Reichshauptstadt begrüßen zu dürfen und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Eindrücke, die Sie von hier mit nach Hause nehmen, das Bild etwas korrigieren werden, welches das Ausland sich leider über Deutschland macht. Mir scheint, daß auch auf diesem, an den Kreis der allgemeinen Weltpolitik stoßenden Gebiete Sie, meine Herren, eine Mission zu erfüllen haben und ich möchte mir erlauben, Ihnen darüber zwei Gedanken vorzutragen. Ich spreche von der Tatsache, daß der Bauer aller Länder sicherlich nichts Heiligeres und Erhebenderes kennt, als die Scholle seiner Väter zu hüten, die er seit Generationen bewirtschaftet, daß aber diese nationale Liebe niemals etwas Aggressives haben kann, ja, daß sie — um in der Sprache der Genfer Konferenz zu reden — unter die Attribute der defensiven Verteidigung, des Sicherheitsbegriffes eines jeden Landes fällt. Der Bauer, der erfüllt ist von der Liebe zu seiner Heimat, begreift viel eher als irgendein anderer Stand, daß dieses Gefühl von seinen Berufsgenossen in allen anderen Ländern geteilt werden muß und deshalb ist gerade er, der Verteidiger seiner Scholle, der beste Exponent des Friedens.

Er ist aber auch zugleich ein Hüter der Traditionen, die jede große Nation besitzt, des Ehrgefühls, des Freiheitswillens und der Wehrhaftigkeit, und wenn ich in meiner vielfach falsch verstandenen Rede in Münster davon sprach, daß das deutsche Volk den Begriff des „Pazifismus“ als Lebensform und Lebensauffassung aus seinem Wörterbuch gestrichen habe, so deshalb, weil wir Deutsche den Frieden um seiner selbst willen wollen, weil Friedenswahrung unserer sittlichen Verantwortung entspricht, weil wir aber wie jedes andere stolze Volk einen Frieden nicht wollen, wenn er auf sittlich unmöglichen Grundlagen aufgebaut wird. Im übrigen bin ich überzeugt, daß der Bauer, dessen täglicher Beruf ein Kampf mit der Natur ist und dessen Leben Schweiß

Schließung des Deutschen Privat-Gymnasiums in Rawitsch.

Das deutsche Privatgymnasium in Rawitsch wird mit dem Ende des Schuljahres (15. Juni) auf Anordnung der Schulbehörde geschlossen, weil die Anstalt die Bedingungen des praktisch nicht auf die besonderen Verhältnisse einer nationalen Minderheit zugeschnittenen neuen Schulgesetzes nicht erfüllen konnte.

Sicherung der geheimen Wahl in Danzig.

Danzig, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Hohe Kommissar des Völkerbundes hat gestern dem Präsidenten des Senats eine Note übergeben, in der etwa folgendes ausgeführt wird:

Von verschiedenen Seiten sei die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Freiheit der Stimmabgabe für die am 28. festgesetzte Wahl durch Einmischung oder andere ungesetzliche Vorgänge behindert werden könnte. In dieser Hinsicht müsse die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, daß Danzigs Verfassung dem Völkerbund unterstehe. (Es wird besonders auf Artikel 8 der Verfassung hingewiesen, in dem die allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahl festgelegt ist.) Dieser Artikel müsse genau und streng beobachtet werden, damit das Ergebnis der Wahl nicht als ungültig erklärt werden könne.

Der Präsident des Senats hat dem Hohen Kommissar daraufhin folgende Erklärung abgegeben: „Die Regierung hat alle notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die Freiheit der Wahl am 28. Mai zu sichern. Die Regierung ist fest entschlossen, mit der größten Schärfe gegen jeden Versuch, die Freiheit der Wahl bei der Wahl zu hindern, die stärksten Nachmittel mit Nachdruck zu gebrauchen. Es wird in allen Fällen jedem Wähler die Freiheit gewährt, sich an der Wahl zu beteiligen. Jedem Wähler wird die verfassungsmäßige geheime Abgabe der Stimme derart gesichert, daß er ohne Befürchtung seine Stimme so abgeben kann, wie es seiner Überzeugung entspricht.“

Die Klage der Gewerkschaften abgelehnt!

In dem Rechtsstreit um die Gewerkschaften ist heute vormittag das Urteil gefällt worden. Die einstweilige Verfügung bleibt aufrecht erhalten. Der Antrag gegen die Konsum- und Spargenossenschaft und die Produktions-Genossenschaft wird aufgehoben. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. folgendes ausgeführt:

„Die rechtliche Befugnis des Reichskommissars Schumann beruht auf einer Verordnung vom 10. Mai 1933, abgedruckt im „Völkischen Beobachter“ vom 12. Mai 1933. Die Aufnahme in das Reichsgesetzblatt ist deshalb nicht erforderlich gewesen, weil die Verordnung auf revolutionärem Recht beruht und da ferner bei

und Arbeit, nicht aber Rosen bedeutet, niemals ein Vertreter jener pazifistischen Gedankenwelt sein kann, die das Leben als einen mühseligen, rosenbesäeten Weg betrachten, während es in Wirklichkeit ein steiler, opferreicher Pfad ist, der nur mit innerem Heroismus begangen werden kann.

Die Periode der wirtschaftlichen Spannungen, unter denen wir alle leiden, wird um so eher zu Ende gehen, je eher sich die großen und kleinen Nationen auf einer politischen Plattform einig werden, die dem wahren und sittlich gerechten Frieden für alle entspricht. Sie, meine Herren, können indirekt sehr viel dazu mitwirken, indem Sie Ihren Ländern ein wahrhaftiges und richtiges Bild der geistigen Evolution übermitteln, in der sich Deutschland befindet. Solche geschichtlichen Prozesse werden meist nur langsam begriffen, aber eines muß Ihnen als den Vertreter der landwirtschaftlichen Bevölkerung Ihrer Länder klar geworden sein: Der landwirtschaftliche Betrieb ist die individuellste Betriebsform menschlicher Arbeit schlechthin. Sie vor dem Kollektivismus in Deutschland gerettet zu haben, ist eine Tatsache, die wegen ihrer prinzipiellen Bedeutung Anspruch auf Anerkennung auch in der übrigen Welt verdienen sollte.

Marquis de Vogue

sprach den Dank der ausländischen Gäste aus. Er unterstrich den Gedanken, daß der Bauer schlechthin defensiv eingestellt sei. Ganz besonders erfreut sei er darüber, daß es gelungen sei, eine einheitliche Stellungnahme der in der Internationalen Agrarkommission vertretenen landwirtschaftlichen Verbände zur Weltwirtschaftskonferenz herbeizuführen. Im Jahre 1927 habe die Weltwirtschaftskonferenz zunächst ausschließlich Fragen der Industrie und des Handels unterzucht. Sie sei aber sehr bald unter dem Einfluß von Mitgliedern der Internationalen Agrarkommission zu der Überzeugung gekommen, daß die Grundursache aller Schwierigkeiten in der Agrarwelt aller Länder zu suchen sei. Dieser Erkenntnis könne man es jetzt wohl zuschreiben, daß vom Genfer Vorbereitungskomitee die Aufforderung zu einem einheitlichen Gutachten der Internationalen Agrarkommission ergangen sei. Mit dem Dank für die herzliche Aufnahme der ausländischen Gäste durch die deutsche Landwirtschaft und die Deutsche Reichsregierung gab er seiner Bewunderung über die hervorragenden Leistungen der deutschen Landwirtschaft Ausdruck, die auf alle ausländischen Gäste einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Nur selten werde eine so hervorragende Schau veranstaltet, wie man es beim Besuche der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaft zu sehen Gelegenheit gehabt habe.

dem Aufbau eines jungen Staates das revolutionäre Recht nicht sofort kodifiziert zu werden braucht und auch nicht sofort kodifiziert werden kann. Der Einwand, daß die Befugnisse des Reichskommissars an der Landesgrenze halt machen, ist dadurch hinfällig geworden, daß es sich hier um eine rein vermögensrechtliche Angelegenheit handelt und es sich vor allem darum dreht, die Sicherstellung des Vermögens vorzunehmen.“

Diese Begründung des Gerichtsurteils wird in der polnischen Presse so gedeutet, als ob das Gericht das Urteil „auf Grund des revolutionären deutschen Rechts“ gefällt habe.

Wie die Danziger sozialistische und Zentrumspresse mitteilt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach gegen dieses Urteil Berufung eingelegt werden.

Kraakauer Würstchen.

In Krakau wartet man auf die Stimmen von Warschau über Danzig.

Die gesamte polnische Presse aller Schattierungen beschäftigt sich in den letzten Wochen besonders eingehend mit den Danziger Fragen. Je näher der Wahltag in Danzig heranrückt, desto stärker rauscht es im polnischen Blätterwald. Täglich sind mehr oder weniger offene Angriffe gegen Danzig zu lesen. An der Spitze marschieren die Kraakauer „Niktrowany Kurjer Codzienny“, der in den letzten Tagen inn auffallend aggressiver Form gegen Danzig Stellung nahm und den Warschauer Behörden sogar „unverzeihliche Latenlosigkeit“ gegenüber Danzig vorwarf. Zieht man die Tatsache in Erwägung, daß der „J. K. C.“ zu manchen Regierungsstellen in Warschau in engsten Beziehungen steht, so hat ein derartiger „Vorwurf“ unter Umständen seinen besonderen Sinn.

In seiner letzten Sonntag-Nummer stellt das Blatt unter der Überschrift „Wir warten auf die Stimme von Warschau!“ an die Regierung das Ansinnen, „sofort zur Gegenoffensive in Danzig überzugehen“.

Der „Kurjer“ befaßt sich dabei zunächst mit innerpolitischen Danziger Fragen, die er durch seine eigene Brille zu sehen gewohnt ist, und die demzufolge der polnischen Öffentlichkeit verzerrt und entstellt nachgezeichnet werden. Nachdem er sich damit auseinandergesetzt hat, daß „Berlin offen den Vertretern zum Troste in Danzig hersche“, schreibt das Blatt zum Schluß seiner Korrespondenz aus Danzig u. a. das folgt:

„Bei diesem Stand der Dinge hat Polen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich um die innere Politik Danzigs zu kümmern. Im Artikel 100 des Versailler Vertrages ist Deutschland gezwungen, alle Rechte gegenüber dem jetzigen Danziger Gebiet zu verzichten, weil es den Schöpfern dieses Vertrages darum ging, Deutschland jede Möglichkeit der Gefährdung der Freiheit dieses polnischen Zuganges zum Meere zu nehmen. Heute befindet sich das Danziger Statut im Zustande der Liquidierung; der Begriff „Freistaat Danzig“ und mit ihm der Begriff des freien polnischen Zuganges zum Meere ist illusorisch geworden. Auf Danzig ruht heute der preussische Stiefel (??), der heute nur im Bewußtsein seiner augenblicklichen Schwäche die Parole „der Legalität“ und sogar „der Lokalität“ verbreitet, der sich jedoch gleichzeitig zum Sprunge auf das polnische Gebiet vorbereitet. Im Danziger Winkel ballt sich eine neue Wolke zusammen, die mit neuer Gefahr für den Frieden geladen ist.

„Diese Gefahr dürfte die beruhigende Erklärung des Herrn Rauschning, des Kandidaten der Nationalsozialisten für den Posten des Senatspräsidenten, dem hohen Kommissar gegenüber nicht beseitigen. Selbst wenn Rauschning zufällig im Sinne dieser Erklärung Polen gegenüber eine loyale Politik betreiben würde, so dürfte das nur deswegen geschehen, weil sein Auftraggeber, der Reichskanzler, sich für eine auswärtige Aktion noch nicht stark genug fühlt und daher eine Zeit des Friedens benötigt, um den Prozeß der Konsolidierung Deutschlands durchzuführen. Wenn der Prozeß beendet sein wird und wenn der Glaube an die eigene Kraft damit gewachsen ist, wird die äußere Isolierung gebrochen sein. Dann wird das nationalsozialistische Deutschland den Versuch machen, das nationalsozialistische Polen zu gewinnen.

„Wir dürfen es nicht zulassen, daß die Initiative in der Hand unserer Gegner bleibt, und daß Deutschland die Kontrolle über unseren Danziger Zugang zum Meere gewinnt. Art. 100 bis 103 des Versailler Vertrages der Pariser Konvention und der Bericht des Grafen Fifi vom Juni 1921 geben uns Möglichkeit einer Gegenoffensive, die sofort einsetzen muß, bevor wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden. (Zwischen hat aber die „vollendete Tatsache“ des Baues von Gdingen die Situation völlig verändert. D. N.)

„Wir warten also — so schließt der „Kurjer“ seine rechtliche Betrachtung — auf die Stimme aus Warschau. Auf eine Stimme, die so stark sein muß, daß der Völkerverbund wach wird und sich an seine Pflichten erinnert.“

Tschechischer Einspruch.

In der letzten Sitzung des Verfassungsausschusses des tschechoslowakischen Parlaments gab der tschechische Justizminister Dr. Meißner im Auftrag des Ministerrats eine längere Erklärung ab, in der es heißt:

Reichskanzler Hitler habe in der Reichstagsrede auch den Brünner Volksprozess berührt und die Behauptung als eine unverantwortliche Leichtfertigkeit bezeichnet, daß die SA und SS der Deutschen Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Verbindung mit der Reichswehr in dem Sinne stehe, als ob es sich um militärisch ausgebildete Stände oder Reserven der Armee handle. Als Beispiel einer solchen unverantwortlichen Leichtfertigkeit habe er das Gutachten der militärischen Sachverständigen im Brünner Volksprozess angeführt und hinzugefügt, daß auf Grund dieses Gutachtens die angeklagten Nationalsozialisten zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Ich halte es für notwendig, fuhr der Justizminister fort, auf den zitierten Teil der Rede des Herrn Reichskanzlers aus zwei Gründen zu reagieren: Erstens weil er sich auf sachliche Irrtümer stützt, zweitens weil der Hinweis vom Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen aus als unberechtigtiger Eingriff in die innere Verhältnisse, insbesondere in den Vollzug der Justiz der Tschechoslowakischen Republik, anzusehen ist. Das verurteilende Erkenntnis des Brünner Gerichts beruhe nicht in erster Linie oder einzig und allein darauf, wie das Verhältnis der SA und SS in Deutschland zur Reichswehr gewesen sei. Das militärische Gutachten sowohl als auch das Gericht hätten vielmehr auf die besondere Organisation, den Charakter und die Tätigkeit des Volkssturms in der Tschechoslowakei Rücksicht genommen. Auf irrigen Informationen beruhe die weitere Behauptung des Reichskanzlers, als ob die Volkssturmmitglieder zu Zuchthaus verurteilt worden wären. Sie wurden alle zu Staatsgefängnis mit allen Rechten eines politischen Häftlings verurteilt, also zu einer Art Strafe, wie sie in Deutschland der Festungshaft entspricht. Da das Urteil des Brünner Gerichts bisher nicht rechtskräftig geworden ist, sei es ihm, dem Minister, nicht möglich, sich in ein Plädoyer oder in eine Kritik des Brünner Urteils einzulassen, weshalb er sich auf diese Feststellungen beschränken müsse. In der Wendung, daß die deutschen Nationalsozialisten zu langjährigen Zuchthausstrafen auf Grund eines falschen Gutachtens der militärischen Sachverständigen verurteilt worden seien, könnte der Versuch erblickt werden, auf den Anspruch des Obersten Gerichts einzuwirken; das würde dann einen Eingriff in den Vollzug der Justiz bedeuten. Die Tschechoslowakische Regierung trachte gegenüber der Reichsregierung ein absolut korrektes Verhältnis einzufassen und sehe konsequent darauf, daß sich die verantwortlichen Faktoren des Staates durch keine Handlung oder Auspruch in die innere Verhältnisse Deutschlands einmischen. Sie habe daher das Recht, zu verlangen, daß auch die verantwortlichen Faktoren Deutschlands sich nach den gleichen Grundsätzen richten.

Die Regierung, schloß der Minister, hat mich beauftragt zu erklären, daß sie auf Grund des internationalen Rechts und der internationalen Gepflogenheiten bei der Berliner Regierung Einspruch erheben wird.

In Berlin wird keine Einmischung beabsichtigt.

Dazu berichtet W. L. B.: Es darf angenommen werden, daß die zuständigen deutschen Stellen dem angekündigten Schritt mit großer Ruhe entgegensehen und um die richtige Antwort nicht verlegen sein werden. Es handelte sich bei den Worten des Reichskanzlers, die sich auf die Tschechoslowakei bezogen, nicht um eine Einmischung in die innere Verhältnisse eines fremden

Landes, sondern um den Hinweis, daß das in dem Brünner Volksprozess erstattete Gutachten auf völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse im Reich beruhe.

In Rumänien —

wird die nationalsozialistische Bewegung nicht als staatsgefährlich angesehen.

Der rumänische Ministerpräsident Vaida-Voevod erklärte bei einer Präfektenkonferenz, daß die nationalsozialistische Bewegung unter der deutschen Minderheit

Norman Davis spricht auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 23. Mai. (Eigene Meldung.) Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gab am Montag der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis die erwartete große Erklärung über die Abrüstungspolitik Amerikas ab, wobei er u. a. für eine Abschaffung der schweren Angriffswaffen und für eine sofortige Inangriffnahme der schrittweisen Abrüstung eintrat. Später kam es im Ausschuß zu einem scharfen Zusammenstoß mit Frankreich, als Außenminister Paul-Boncour erneut die Sicherheitsfrage aufrollte, was von Norman Davis abgelehnt wurde.

Der amerikanische Vertreter erinnerte zunächst an die Entwaffnung der im Weltkrieg „besiegten“ Staaten und an die Ankündigung, daß auch die „Sieger“ abrüsten werden und erklärte, daß diese der Abrüstung der „Besiegten“ entsprechende Pflicht der „Sieger“, auf denselben Abrüstungsstand fortschreitend herabzugehen, weiter bestehe und Amerika bemüht sei, in dieser Richtung zu wirken, um das sonst unausbleibliche Wettlaufen zu vermeiden. Ein wichtiger Schritt würde durch die

Beschränkung der Angriffswaffen

vollzogen werden. Da der britische Plan einen wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstung bedeute, sei Amerika geneigt, seine Annahme zu unterstützen.

Gleichzeitig wäre es bereit, die Organisation des Friedens zu fördern. Amerika würde, falls der Friede bedroht sei, mit den anderen Nationen beraten. Für den Fall, daß diese Nationen einen Staat des Angriffes oder der Vertragsverletzung schuldig bezeichneten und gegen ihn Maßnahmen ergriffen, würde Amerika, wenn es mit dem Urteil einverstanden sei, sich jeden Vorgehens enthalten, das das Kollektivvorgehen der betreffenden Länder zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens vereiteln könnte.

Schließlich seien die Vereinigten Staaten Anhänger eines strengen Kontrollsystems,

das wirksam, automatisch und dauernd sein solle und die Durchführung des Abrüstungsvertrages zu überwachen hätte. Norman Davis gab zu, daß das Endziel nur abschrittweise zu erreichen sei, erklärte aber, daß der Augenblick für einen entscheidenden Schritt nicht länger hinausgeschoben werden könnte. Die meisten Staaten hätten sich dem Kellogg-Pakt angeschlossen. Wenn man die in diesem Pakt niedergelegten Verpflichtungen innehalten wolle, müsse man sich endgültig entschließen.

Die Streitfälle nicht auf dem Schlachtfeld, sondern durch internationale Konferenzen zu regeln.

Deshalb habe Präsident Roosevelt eine internationale Vereinbarung vorgeschlagen, wonach vorbehaltlich der vertraglichen Rechte keine Streitkräfte außerhalb der Landesgrenzen entsandt werden sollten.

Die beiden wichtigsten Hindernisse, die einer Abrüstung entgegenstehen, seien, so fuhr Norman Davis fort, in der Zukunft zu sehen, daß Deutschland aufrüsten wolle, sowie in der Abneigung der bewaffneten europäischen Mächte, im gegenwärtigen Zustand der Welt einen wirklichen Abrüstungsschritt zu unternehmen.

Zu dem ersten Hindernis sei zu bemerken, daß ein Staat, der das Recht der Aufrüstung in Anspruch nehmen wolle, selbst für den Fall, daß die anderen Staaten wichtige Abrüstungsschritte ausführen, die Hauptverantwortung für den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz auf sich laden mit allen ihren unberechenbaren Folgen. „Man kann“, so sagte er, „das Problem, das uns interessiert, nicht lösen, wenn eine Nation auf Aufrüstung besteht, während die anderen Nationen abrüsten.“ (Diese These wäre nur richtig, wenn bei dieser „Aufrüstung“ die Gleichberechtigung verletzt würde. D. N.)

Dem zweiten Einwand sei entgegengehalten, daß bei aller Anerkennung des legitimen Rechtes auf Sicherheit doch gesagt werden müsse, daß diese Sicherheit schließlich am besten durch fortschreitende Abrüstung der meistbewaffneten Nationen bis auf den in den „Friedens“-Verträgen festgelegten Stand zu erreichen sei.

„Wenn wir heute“, so erklärte der amerikanische Vertreter, „einen entscheidenden Schritt in der Richtung der Abrüstung unternehmen, und wenn wir uns darüber verständigen, daß wir in Abschnitten diesem Ziel entgegenstreben müssen, so wird es uns gelingen, die legitime Forderung der durch die „Friedens“-Verträge gebundenen Mächte zu erfüllen.“

Gleichzeitig würden wir in wirksamer Weise dazu beitragen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Vor einigen Tagen stand die Konferenz in der Einzelprüfung des britischen Planes vor einem ernsthaften Hindernis. Aber seitdem hat sich die Lage gebessert.

Die letzte Rede des Reichskanzlers

vor dem Reichstag, die Einzelangaben über die Haltung und die Politik Deutschlands in der Abrüstungsfrage gab und die gleichzeitig die Vorschläge des Präsidenten Roosevelt annahm, ist sehr nützlich gewesen.

Diese Rede wie auch die hier von Botschafter Robinson abgegebene Erklärung, in der er im Namen Deutschlands den britischen Plan als die Grundlage unseres künftigen Abkommens annahm, haben die Lage derart geändert, daß wir von neuem die Prüfung dieses Plans mit der Hoffnung auf Erfolg aufnehmen können.“

Norman Davis fügte hinzu, daß er bereit sei, das Kapitel des englischen Planes über das Material in der kommenden Aussprache über die Materialfrage anzu-

Rumäniens keinesfalls staatsgefährlich sei. Die Siebenbürger Sachsen und die Banater Schwaben hätten so viele ehrliche Beweise ihrer Staats-treue gegeben, daß an deren Aufrichtigkeit auch nach der nationalen Revolution in Deutschland nicht zu zweifeln sei.

Die von edlem Gerechtigkeitsförm getragenen Erklärungen des Staatsmannes, die in allen Ländern mit deutscher Minderheit Beachtung finden sollten, haben großen Eindruck hervorgerufen und werden nicht verfehlen, die guten Beziehungen zwischen deutscher Minderheit und Staatsvolk noch mehr zu festigen.

nehmen, und er schloß, indem er auf die Zusammenhänge zwischen Abrüstung, Weltfrieden und wirtschaftlichen Wiederaufbau hinwies: „Wenn wir an die Erfolgsmöglichkeiten denken“, so rief er unter Beifall aus, „können wir uns keinen Mißerfolg mehr erlauben.“

Genf, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In maßgebenden deutschen Kreisen wird die Erklärung von Norman Davis begrüßt. Es wird jedoch hervorgehoben, daß Deutschland auch weiterhin an seinem bisherigen Standpunkt der vollen Gleichberechtigung festhalten werde.

Der Vier-Mächte-Pakt.

Noch keine vollständige Klarheit.

London, 23. Mai. (P.M.) Das Reuters-Bureau meldet, daß in den englischen amtlichen Kreisen die Nachricht über eine Verständigung zwischen der italienischen Regierung und den Botschaftern von Frankreich und England sowie dem Ministerpräsidenten Göring bestätigt wird. Das ursprüngliche Projekt habe starke Änderungen erfahren. Die italienische Regierung habe das Projekt nach Genf gesandt, um es den Außenministern von Frankreich, England und Deutschland zur Einsicht zu übergeben. Wie verlautet, soll die Unterzeichnung des Vier-Mächte-Paktes im wesentlichen von der Haltung von Norman Davis abhängen.

Wie hierzu die Havas-Agentur zu berichten weiß, besagte man in Pariser politischen Kreisen dem Abschluß des Vier-Mächte-Paktes mit einem gewissen Mißtrauen. Die maßgebenden Stellen beschränken sich lediglich auf die Erklärung, daß die Unterredung zwischen Mussolini und Göring und den beiden Botschaftern von Frankreich und England eine „interessante Episode“ in den Verhandlungen darstelle, die in letzter Zeit auf diplomatischem Wege zwischen Rom und den anderen beteiligten Mächten stattgefunden haben. Bis dahin sei es zunächst darum gegangen, haltbarmäßig alle zu diesem Pakt gehörenden Fragenkomplexe zu klären. Die Bemühungen seien erfolgreich verlaufen, was auch in den Pariser Kreisen nicht bestritten wird.

Mussolini, der Initiative zu diesem Vierer-Pakt gegeben habe, habe zu gegebener Zeit Gegenanträge von Frankreich und Deutschland erhalten. Die Dokumente seien durchgesehen und verglichen worden, um dem italienischen Ministerpräsidenten die Möglichkeit zu bieten, einen Vorschlag auszuarbeiten, der von sämtlichen Regierungen angenommen werden könne. Bisher sei aus Rom noch keine amtliche Meldung eingetroffen, die eine Antwort auf die französische Erklärung darstellen würde.

Die französische Presse berichtet, daß es zwischen Ministerpräsident Göring und dem französischen Botschafter in Rom de Jouvenel zu einer Verständigung gekommen sei. Im allgemeinen beharrt die französische Presse in den Fragen des Vierer-Paktes eine kühle Zurückhaltung.

Republik Polen.

Skandinavische Theologen beim Staatspräsidenten.

Der polnische Staatspräsident empfing am Sonnabend skandinavische Theologen, die eine Reise durch Polen unternehmen. An den Empfang beim Staatspräsidenten nahm Generalsuperintendent Bursche-Warschau teil. In der Studienreise durch Polen beteiligten sich der stellvertretende Vorsitzende des Protestantischen Weltbundes Dr. theol. Jørgensen (Dänemark), der bereits in früheren Jahren den Orden Polonia restituta erhielt und dessen Bruder, der augenblicklich in Warschau Theologie studiert und an einer Doktor-Dissertation über schwedisch-polnische Religionsbeziehungen arbeitet. An der Studienreise nehmen ferner das Mitglied des Vollzugsausschusses des Protestantischen Weltbundes Dr. theol. Wollmer-Schweden, Pastor Stabell, Pastor Christie aus Norwegen, Pastor Reeh aus Dänemark und Dr. med. Norgaard teil. Dr. Norgaard war bereits in den Jahren 1920/21 als Leiter der dänischen medizinischen Mission in Polen tätig. Die Studienreise führte die ausländischen Gäste über Posen (wo sie bekanntlich der Evangelisch-unierten Kirche und deren Führer, dem Generalsuperintendenten D. Blau einen Besuch abstatteten), nach Warschau, Lodz, Lemberg, Stanislaw, Krakau und Teschen.

Polnische Studenten im Gefängnis.

Wie die nationaldemokratische Presse aus Posen meldet, haben die Universitätsbehörden wegen der Inhaftierung von Studenten bei den Polizeibehörden ergebnislos interveniert. Die verhafteten Führer der rechtsradikalen Studentenorganisationen, deren Festnahme im Zusammenhang mit der Aktion gegen den rechtsradikalen „Kreis des Großen Polen“ erfolgt, befinden sich angeblich seit 5 Tagen in Haft, ohne daß man sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt hätte oder ihnen erlaubt hätte, mit ihren Anwälten Fühlung zu nehmen.

Wieder zwei Todesurteile wegen Spionage.

Aus Krakau wird gemeldet:

Nach zweitägiger Verhandlung wurden in Rumne vom Standgericht der 20jährige Edward Drakop alias Pietrow und der 21jährige Stanislaw Bogusiewicz wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Mai.

Wolkig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges und kühles Wetter mit vorübergehendem auf frischen nördlichen bis nordwestlichen Winden an.

Beratungen der Hausbesitzer.

Der hiesige Verein der Grund- und Hausbesitzer hielt am Montag um 8 Uhr abends im Kleinen Saal des Zivildiskos eine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Ingenieur Schulz, eröffnet, der die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte und dann über den am gleichen Nachmittag stattgefundenen Verbandstag des Grund- und Hausbesitzerverbandes berichtete. Die Auflösung des Hausbesitzerverbandes, aus dem sich der Grund- und Hausbesitzerverein Graudenz zurückgezogen hatte, wurde von dem Vorsitzenden mit lebhaften Worten bedauert.

Danach wurde dem Syndikus des Grund- und Hausbesitzervereins in Thorn, Herrn Rundi, der mit mehreren Mitgliedern aus Thorn hier zum Verbandstag eingeladen war, das Wort erteilt. Herr Rundi hielt ein längeres Referat über die neuen Steuergesetze. Aus den Ausführungen des Referenten sei Folgendes hervorgehoben. Die Arbeitslosensteuer von Mietsquittungen in Höhe von 25 Groschen bei Mieten bis 100 Zloty hörte mit dem 30. April d. J. auf verbindlich zu sein. Mit dem 1. April 1933 trat das Gesetz über den Arbeitsfonds in Kraft. Die bis zum 30. April rückständige Miete unterliegt noch dem alten Gesetz, d. h. von später gezahlten bis für einschließlich März geltenden Mieten noch 25 bzw. 50 usw. Groschen laut den bisherigen Formulare abzuführen. Der Beitrag (oder Steuer) vom Mietszins für den Arbeitslosenfonds, also die ab 1. April geltende neue Steuer beträgt 0,5 % von der wirklich gezahlten Miete und wird jetzt vierteljährlich abgeführt, d. h. für April, Mai und Juni im August 0,5 Prozent der für diese Monate einkommenden Miete abzuführen; dann für Juli, August und September, zahlbar im November — oder besser gesagt: jedesmal mit der Gehäldesteuer ist auch diese neue Arbeitslosenfondssteuer zu entrichten. Die Einzahlung erfolgt in die Magistratssteuerkasse, bis diese die Annahme verweigert, dann in die Kasse des Finanzamtes, wo auch die Gebäude- und Lokalsteuer zahlbar sein wird. Bei den Einzahlungen ist gleichzeitig eine Aufstellung über die Höhe der einzelnen Mieten einzureichen, von welchen die Beiträge berechnet wurden. Frei von dieser Steuer sind: die eigene Wohnung des Hausbesizers, Wohnungen von 1 und 2 Zimmern ohne Küche — 2 Zimmer und Küche sind nicht frei. Aber noch eine zweite Arbeitslosensteuer soll eingeführt werden und 1 Prozent betragen. Der Referent machte die Versammelten außerdem mit der neuen Vermögenssteuer bekannt, die hier bereits besprochen wurde und die ab 1. Januar d. J. verpflichtend. Diese Vermögenssteuer soll bis zum Jahre 1937 von dem Haus-, Grund-, Land- und Industriebesitz die Summe von 24 Millionen Zloty einbringen. Besonders schwer wird der Haus- und Grundbesitz durch diese Steuer getroffen, der ohnehin unter der Last der vielen Steuern zu leiden hat.

Über all diese neuen Steuern entwickelte sich darauf eine lebhaft Aussprache. Der Hausbesitz wird, wie der Referent noch bemerkte, bei Mietsentnahmen von 1000—2000 Zloty 0,4 Prozent und bei Mietsentnahmen über 2000 Zloty 0,6 Prozent entrichten müssen. In der Versammlung wurde auch über die Strafreinigungsgebühren gesprochen, die Dank der Intervention der deutschen Stadtverordneten vom Magistrat herabgesetzt werden soll. Nach eingehender Durchberatung der Punkte über den neuen Schornsteinsetzertarif und über verschiedene andere Fragen, schloß der Vorsitzende um 11 Uhr abends die Versammlung.

§ Einrichtung einer direkten Fluglinie Polen—Palästina. Wie aus Warschau berichtet wird, schlägt die polnische Handelskammer die Durchführung einer direkten Luftlinie Polen—Palästina vor, die namentlich für den Post- und Paketdienst zwischen den beiden Ländern große wirtschaftliche Bedeutung haben würde. Palästina steht — was den Brief- und Paketdienst von und nach Polen anlangt — unter den ausländischen Staaten an zweiter Stelle. Nach den Plänen der Handelskammer könnte entweder eine Speziallinie in Betrieb genommen werden; es besteht indes auch die Möglichkeit, die schon bestehende polnische Fluglinie Warschau—Saloniki entsprechend zu verlängern.

§ Die Frage des Autobusbahnhofs soll, wie ein hiesiges polnisches Blatt schreibt, bereits in allernächster Zeit geregelt werden. Die gesamte Bromberger Bevölkerung wird nur den einen Wunsch äußern: „Hoffentlich geht diese Voraussetzungen tatsächlich einmal in Erfüllung.“ Ganz besonders aber wird die Evangelische Pfarrkirchen-Gemeinde den städtischen Behörden dankbar sein, wenn die Autobusse von ihrem jetzigen Standplatz entfernt und damit alle Störungen aufgehoben werden, die bei den Gottesdiensten sich leider immer bemerkbar gemacht haben. Wie es heißt, soll der Magistrat den Bau des sogenannten Summi-Bahnhofs dem Autobusbesitzer-Verband in Bromberg übertragen haben. Falls es zu einer Einigung zwischen Magistrat und dem Verband kommt, würde eine gedeckte Halle mit einem Warteraum und Busset für die Reisenden, einer Reparaturwerkstatt usw. errichtet werden. Der Autobus-Bahnhof würde auf dem am Hann-von-Weyhern-Platz gelegenen Kohlenplatz entstehen.

§ Ein großer Einbrecher- und Hehlerprozeß fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich nicht weniger als 18 Personen und zwar: der 29jährige Chauffeur Wladyslaw Krajczynski, der 21jährige Masler Jan Stanislawski, der 20jährige Arbeiter Alfons Rewolinski, der 37jährige Arbeiter Stanislaw Klamka, die 21jährige Helena Jaskulka, der 26jährige Josef Jaskulski, der 31jährige Franciszek Skrzypczak, die 31jährige Ehefrau Janina des St., der 29jährige Dachbeder Mikolaj Dukowski, die Eheleute Josef und Walerja Macezak, der 50jährige Ludwig Prokopycz, die Eheleute Franciszek und Helena Sygnar-ki, die 31jährige Janina Keszeterka, die 31jährige Marja Rakocka, der 21jährige Benjamin Beyer und die 24jährige Helena Rewolinska. Da die Anklagebank

die vielen Angeklagten nicht fassen konnte, mußte noch eine besondere Bank hinzugefügt werden. Josef Jaskulski, Rewolinska Helena und Walerja hatten sich zu der Verhandlung nicht gestellt. Die letztere war zwar erschienen, hatte jedoch aus Furcht vor der Verhandlung kurz vor Beginn den Saal fluchtartig verlassen. Krajczynski, Rewolinski und Klamka, die bereits mehrfach vorbestraft sind, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Den ersten vier Angeklagten legt die Anklageschrift Einbruchsdiebstähle, die übrigen Hehler zur Last. Im Dezember und Januar wurden hier eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen verübt, insbesondere Wohnungs- und Bodendiebstähle, ohne daß es vorerst der Polizei gelang, die Diebe festzunehmen. Nach sorgfältiger Beobachtung konnte endlich der Anführer der Diebesbande, Wladyslaw Krajczynski, festgenommen werden, der nach eingehendem Verhör als seine Komplizen die übrigen drei Angeklagten bezeichnete. Krajczynski hatte zusammen mit den drei Männern nicht weniger als etwa 15 Diebstähle ausgeführt.

Die gestohlenen Sachen verkaufte Krajczynski an die angeklagten Hehler für geringfügige Beträge. R. hatte sich in der Voruntersuchung zu sämtlichen Diebstählen bekannt und die Ausführung derselben in allen Einzelheiten geschildert. In der Gerichtsverhandlung bekennt sich R. gleichfalls zur Schuld, macht jedoch gewisse Vorbehalte, da er angibt, daß er nur einen Teil der Diebstähle ausgeführt und bei den übrigen Diebstählen nur als Hehler tätig gewesen sei. Er habe nach 5jähriger Gefängnisstrafe vergeblich versucht, eine Beschäftigung zu finden, doch wollte niemand einen gewissen Zuchthäusler anstellen, so daß er abermals zum Diebe geworden sei. Zwischen den Dieben bestand eine Abmachung, wonach ein jeder, wenn er allein auf „Arbeit“ ging, die Beute mit den anderen teilen mußte. R. gibt ferner an, daß er die gestohlenen Sachen bei seiner Verlobten, der Mitangeklagten Jaskulka gut versteckt hatte. Während Rewolinski und Klamka sich gleichfalls zu dem größeren Teil der Diebstähle bekennen, streitet der Angeklagte Stanislawski seine Mittäterschaft vollständig ab. Zwischen Krajczynski und Stanislawski entsteht dieserhalb ein scharfer Wortwechsel, dem erst die Polizei ein Ende machte, indem sie St. einen anderen Platz in der Anklagebank anwies. R. gibt an, daß St. nicht nur an den Diebstählen beteiligt gewesen sei, sondern sich auch später der Polizei als Konvident angeboten habe. Da R. fast sämtliche Hehler bezeichnet, an die er die gestohlenen Waren verkauft

Steht einer für alle,
Stehn alle für einen,
So kann nicht der eine,
Das Ganze nicht fallen.
Die selbst sich nur lieben,
Das sind die Gemeinen,
Die Edlen, sie leben
Und leiden mit allen.

Peter Hofegger.

hatte, versuchen diese auch nicht, den Ankauf der Sachen zu leugnen. Selbstverständlich wollen sie immer nur die Sachen in dem Glauben erstanden haben, daß diese von ehrlichen Quellen herkommen. Nach Schluß der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt für sämtliche Angeklagte hohe Gefängnisstrafen. Die Angeklagten wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Wladyslaw Krajczynski zu 5, Alfons Rewolinski zu 2 und Stanislaw Klamka gleichfalls zu 2 Jahren Gefängnis. Allen drei Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Die Angeklagten Macezak, Prokopycz, Sygnariski und Beyer, die bereits vorbestraft sind, wurden für Hehler zu je 8 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von je 200 Zloty verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten 6 Monate Gefängnis mit einem 5jährigen Strafausschub. Der Angeklagte Jan Stanislawski, gegen den die Gerichtsverhandlung keine Beweise der Mittäterschaft erbringen konnte, wurde freigesprochen.

§ Wegen Diebstahls hatte sich der 33jährige Lumpenhändler Josef Kadecki aus Erin, Kr. Schubin, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. R. betrieb einen Lumpenhandel, mit dem er sich ehrlich sein Brot verdiente. Eines Tages gefiel ihm jedoch das Geschäft nicht mehr, weshalb er sich nach einem anderen Tätigkeitsfeld umsaß, in der Hoffnung auf einen leichteren und schnelleren Gewinn. Zu diesem Zwecke suchte er sich zwei Kompagnons aus und zusammen mit diesen begann er seine neue Tätigkeit damit, daß er in der Nacht zum 20. Dezember v. J. dem Landwirt Wladyslaw Koworski in Szecypin einen unerwünschten Besuch abstattete. Die nächtliche Visite endete damit, daß die drei dem Landwirt 600 Kilogramm Getreide aus der Scheune stahlen. Beim Abtransport des Getreides wurden die Spitzbuben von einem Dorfbewohner beobachtet, der ihnen folgte und seine Wahrnehmungen später dem Polizeiposten meldete. Die beiden Komplizen wurden wegen dieses Diebstahls bereits verurteilt. R. erhielt jetzt vom Gericht eine zweimonatige Gefängnisstrafe.

Kleiner Verjager

— wie überall.

Znowroclaw, 22. Mai. (Eigene Meldung.) Der Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund, Lodz, hatte zum gestrigen Sonntag im Lokale des Herrn Berendt hier selbst eine Versammlung einberufen. Da aber nur eine Person erschienen war, sah der Einberufer, Herr Gebauer, von einem Referat ab.

□ Grono (Koronowo), 22. Mai. Kürzlich wurde bei dem Besitzer May Klops in Reka eingebrochen. Die Diebe entwendeten 6 Legehühner, außerdem machten sie einen Einbruchversuch in die Räucherstube, wurden aber gestört.

□ Jaroschin, 22. Mai. Die schon mehrfach vorbestraften Panaczynski aus Witaszyn und Stanislaw Szypulski aus Jaroschin hatten sich dieser Tage wegen Diebstahls eines Schweins vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte beide Diebe in Anbetracht ihrer Vorstrafen zu je zwei Jahren Gefängnis. — Bisher nicht er-

mittelte Diebe stahlen aus dem unverschlossenen Hühnerstall des Franciszek Kurek in Utracy 8 Hühner.

z Znowroclaw, 22. Mai. Vom Zuge überfahren wurde in der Nähe der neuangelegten Station Rabinel hier selbst am Sonnabend der 49 Jahre alte Eisenbahner Franciszek Grochowski, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er sofort starb. — Auch ein Kohlendieb, der 21jährige Josef Plawinski aus Rakosch, geriet, als er auf der Eisenbahnstrecke Znowroclaw—Ziarnowo auf einen fahrenden Waggon springen wollte, unter die Räder desselben, wobei ihm das linke Bein abgeschnitten wurde. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus, doch erlag er bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Unbekannte Diebe drangen in Gloskowo hiesigen Kreises in die Vorratskammer des Landwirts Franciszek Dabrowski und stahlen daraus 100 Kilo Fleischwaren und 20 Kilo Federn im Gesamtwerte von 450 Zloty.

* Pissa, 21. Mai. Eine eindrucksvolle Muttertagsfeier, die der Verein deutscher Katholiken veranstaltete, fand am gestrigen Sonntag im Saale des Hotel Foest statt. Als geladene Gäste waren unter anderen auch Propst Jankiewicz-Pissa und Pater Kempf-Pofen erschienen. Die Feier wurde von Vorführungen der Jugendgruppe umrahmt.

Am Sonnabend drangen Diebe in eine Wohnung am Kirchring Nr. 3 ein und entwendeten einen Anzug und einen Barbetrag von 200 Zloty. Am Sonntag brachen Diebe während der Kirchzeit in die Wohnung des Buchbinders Boremski, Krasinskiego, ein, konnten aber nichts Brauchbares finden.

o Margonin, 22. Mai. Kürzlich wurde des Nachts bei dem hiesigen Dampfmaschinenbesitzer Dukowski ein frecher Diebstahl ausgeführt. Die Diebe waren durch das Fenster ins Bureau eingedrungen. Nach mühevoller Arbeit konnten sie den Geldschrank öffnen, doch fanden sie nur 25 Zloty und ein 10-Zloty-Stück Falschgeld!

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Bauernverein in Lipinhausen sein diesjähriges Sommerfest. Bei schönstem Maiwetter hatten sich recht viele Freunde und Gönner eingefunden. Bei flotter Tanzmusik nahm das Fest einen harmonischen Verlauf.

3 Posen, 22. Mai. Gestern abend erkrankte in der Nähe von Lubau in der Warthe ein bisher unbekannter Ruderer, dessen Boot gekentert war. Das Boot wurde leer treibend von dem Mitgliede eines Ruderklubs aufgefunden. Die Leiche wurde bisher noch nicht gefunden.

Gestern früh stürzte sich eine 53jährige Ehefrau aus der fr. St. Alabertstraße 6 aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht in die Warthe. Sie wurde jedoch von zwei Ruderern aus Land gebracht und durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen.

Gestern wurde die Tochter der Familie Jeczowski aus der Gartenstraße, als sie in den Anlagen mit anderen Kindern spielte, von einer Frau aufgefordert, mit ihr zu gehen und an die Hand genommen. Sie erklärte den anderen Kindern, mit dem Kinde zur Polizei gehen zu wollen. Seitdem ist das Kind spurlos verschwunden.

Auf der Straße vom Herzschlage betroffen wurde der Mitinhaber einer hiesigen Zuderwarenfabrik, der 44jährige Adam Zaglobinski am Sonnabend.

Von einem Kraftwagen überfahren und sehr schwer verletzt wurde in der fr. Wlogauerstraße die etwa fünfjährige Tochter einer bisher noch unbekannteren Familie. Das Kind wurde von dem Chauffeur der Ärztlichen Bereitschaft zugeführt.

In der Nähe des Bahnhofes Luisenhain wurde ein neugeborenes Kind mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Die Leiche war schon stark verwest.

Der Rummelblättspieler, und zwar Stefan Wolniowicz, Ignacy Nowacki, Wladyslaw Palacz und Leo Gradzinski wurden wegen Veranstellung von Glücksspielen festgenommen.

Bei einem Tanzvergnügen in der Eichwaldstraße wurde Ladus Nowak aus der Krämerstraße 24 durch mehrere Messerstiche schwer verletzt.

Einbrüche wurden in das Bureau des Rechtsanwalts Wogdaniski in der fr. Bergstraße 10a und in das des Schulinspektors Wlaski, fr. Bismarckstraße 10, verübt. Im ersteren Falle steht noch nicht fest, was gestohlen worden ist, im zweiten wurden die Einbrecher gestört und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

U Pudewik (Pobiedziska) 22. Mai. Während der Hochzeitsfeier des Sohnes des Landwirts Simson aus Waldsee hiesigen Kreises, die in Gora stattfand, brannte in Waldsee ein mit 40 Zuhren lagernder Strohschuber des genannten Besitzers ab. Es wird ein Raubakt vermutet.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„R. Sep.“ Ansprüche auf Unterstützung bei Arbeitslosigkeit verjähren in 6 Monaten, wobei die Militärdienstzeit nicht mitgezählt wird. Es fragt sich nun, wann der Betroffene nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht den Antrag auf Unterstützung gestellt hat. Wenn noch nicht 6 Monate verstrichen waren, dann hat er seinen Anspruch auf Unterstützung vom Zeitpunkt seiner Entlassung vom Militär gemahrt. Wenn diese Fristen nicht gemahrt wurden, dann ist nichts zu machen. Eine Appellation gegen das letzte Urteil gibt es nicht, und wenn es eine solche gäbe, dann wäre die Zeit dafür verstrichen. Wir wissen nicht, welche Auskunft nach Chemno Sie im Auge haben, aber offenbar handelte es sich um einen wesentlich anders liegenden Fall.

Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Mai 1933.

Kratau — 2,91, Zawisch — 0,99, Warschau — 1,05, Błoc — 0,71, Thorn — 0,75, Fordon — 0,73, Ulm — 0,74, Graudenz — 0,96, Ruzbebrat — 1,11, Bielek — 0,87, Dirschau — 0,28, Emlaue — 2,30, Schiewenhorst — 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Heple; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przegodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann & Co., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 118.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hiermit hochehrent an

Hans Joachim

Willy Krause
und **Frau Friedel** geb. Gröhl

Sepólno, den 22. Mai 1933.

Augen-Heilanstalt Poznań, 7, Wesota 4.
zwischen Theater und Theaterbrücke 4320

Sanitätsrat Dr. Emil Mutschler

Tagespensionspreis 5, 10, 15 zł
ärztliche Behandlung nicht inbegriffen.

**Tüchtiger
Fleischer-
Geselle**

evgl., 26 J. alt, perfekt. Schlächter und Wurstmacher, sucht Stellung von sofort oder später. Gefl. Zuschrift. unt. G. 4316 a. d. D. Rdch. erb.

Freie Stadt Danzig
Neuzeitliches vornehmes Caféhaus

in der belebtesten Geschäftsstraße Danzigs von sofort oder später zu vermieten, zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Jahresumsatz ca. 180.000.— Danz. Gulden.

Im Erdgeschoss und offenen Zwischenstock etwa 250 Plätze. Wintergärten usw. Die Räume sind vor 1 Jahr umgebaut und neu eingerichtet. Ferner auf Wunsch 3 große Säle in den Obergeschossen mit Fahrstuhlverbindung.

In den Anträgen bitten wir um Angaben über die bisherige Tätigkeit, Empfehlungen und Höhe des hierzu verfügbaren Kapitals.

Spartasse der Stadt Danzig.

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 15. Mai 1933 enthält

Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der Eisenbahn
**Autobusse
Flugzeuge.**

Preis zł 0,30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

OVOMALTINE

AUF DER GANZEN WELT BEKANNTE
VITAMIN-NÄHRMITTEL

BILLIGER!



ERHÄLTlich
BÜCHSE SCHON
FÜR 2 zł

FABRYKA CHEM. FARM
Dr. A. WANDER S.A. KRAKÓW

Daßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 175

FOTO-ATELIER 3172
nur **Gdańska 27** 120

**Rechts-
Beistand**

St. Banaszak
Bydgoszcz 3785

ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigen Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beibringung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Kunst-Eis

liefert täglich prompt frei Haus nur allein

Ja. KURJER Parkowa
Telefon 15-29. 2099

Schweinezüchter !!
Bestes Mastfutter für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à 3tr. 12,50 zł.

Geflügelzüchter !!
Bestes Geflügelfutter u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenmehl** à 3entner 12,50 zł. (Verpakt. à 500 kg) Gebet laufend ab. 3884

Heirat

Landwirt 27 J., evgl., wünscht ein Fräulein zwecks Heirat kennen z. lern. Einheir. in kleineres Grundst. bevorzugt. Etw. Verm. vorh. Gefl. Zuschr. unt. P. 2086 a. d. Gf. d. 3. erb.

Ich suche einen Landwirt, über 30 Jahre, mit 12.000 zł Barverm. zur Einheirat in 120 Morg. Wirtschaft, 4269

Einem Landwirt, über 34 J., mit 10.000 zł Barverm. zur Einheirat in 90 Morg. Wirtschaft, Frau J. Wagner, Poznań, skrytka pocztowa 199.

Fräulein, evang., gute Erscheinung, mit groß. Barverm., komplett. Aussteuer und Wäsche, wünscht solid, tüchtig. Handw. od. Landw. von 28-35 Jahren mit kl. Vermög., jed. nicht Beding., zwecks glücl. Heirat

Heirat

kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten unter L. 4249 an die Geschäftsst. d. Zeita. erb.

Offene Stellen

Wir suchen einen streb. **Vertrauensmann**. Organisatorisch begabt. Herren erhält. bei Eignung Gehalt, Speise u. Provision. Ausführl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an 4322 Kapitalnachweis A.-G. Basel/Schweiz.

Deutschen **Schmiede- und Schlossermeister** in allen in der Landw. vorkomm. Maschinenarbeit. firm, mögl. unverheiratet, sucht 4290

2 Forttlehrlinge

können sich melden. Entgelt für den Unterricht ist an den Förster zu zahlen. 4296

S. v. Wegner, Ostaszewo, bei Toruń.

Arbeitsburche

unter 16 Jahren, stellt sofort ein. **Gdańska 138** 4298

Suche 3 neuen Schuljahr eine **Hauslehrerin**

Bewerbg. nebst Zeugn. Abschriften erbittet **Frau Krolling, Sroczyń** p. Kijzowo, powiat Gniezno.

AD

**HOCHSTLEISTUNGS-
WERBE-
DRUCKE**

LIEFERT

A. DITTMANN T. Z. O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 6.

Handels-Kurse

G. Vorreau
Marsz. Focha 10

Reparaturen bittet deutscher Tischler. Zuschriften bitte an Geschäftsstelle **Rebegau**, ul. 20 Francja 20 r., Str. 2 (Goethestraße). 2098

Draht für jeden Zweck 3170

Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen

Stück jetzt nur zł 8,50

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Kirchzettel.

Simmelfahrt.

Stotnik-Ruf, Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Zuchel, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Kreisjugendbundfest in der evgl. Kirche.

Swig, Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kurort Brzoza
pow. Bydgoszcz

an schönem See und in Kiefernwaldern gelegen, empfiehlt 2107

Zimmer für 1 und 2 Personen

Pflege der Kurgäste außergewöhnlich gut.

Gefl. Meldungen unter obiger Adresse.

Dauerpension

zu niedr. Preis, finden Damen od. Herren auf groß. Gut, Nähe Bromberg, mit schöner Umgebung, Wald und Wasser. Gefl. Anfr. unt. N. 2077 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Geldmarkt

100.000 Zloty als erstklassige Hypothek auf la Landgut, in der Nähe von Gdynia, gesucht. Angebote unt. G. 4309 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Stellengefüge

Jg. Kaufmann

Kolonial- und Eisenbr. mit dopp. Buchführ., Stenogr. u. Maschinen-schr. vertraut, som. poln. Sprache in Wort und Schrift, sucht v. Jogleich od. später Stellung in **Büro** oder als **Gutssekretär**. Näh. an Frau **Schoen**, Libelta 14 m. 4

Gutssekretärin

auf groß. Gut, für spät. gute Position. Zweisp. Ang. evtl. Anpr. unter G. 4314 an die Gf. d. 3.

Mädchen

m. Koch- u. Badkenntn. von sofort oder später gesucht. Gehalt monatl. 30-35 zł. Bewerberg. mit Zeugnisabschr. erbeten u. D. 4297 an d. Gf. d. 3.

Junger Mann

der seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung im Kolonialwaren- und Delikatess.-Geschäft. 2079

Nischowski, Bloto, pow. Chelmno.

Landwirtschaftl. evgl., 27 J. alt, sucht Stellung auf Gut

als **Hofverwalter** oder **Feldhüter**

b. H. Geh. Off. u. B. 4283 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als **Chauffeur**.

Bin in sämtl. Autoreparaturen bewandert. Führe auch Schmiede- und Schlosserarb. aus. Besch. Ansprüche. Gefl. Angebote unt. D. 423 an die Gf. d. 3. erb.

Mädchen, evgl., 25 J., leicht. Stella, sucht v. Jof. Stellung als **Haushälterin**. Offert. u. S. 2090 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Mädchen, evgl., 17 J., anst. u. zuverl., sucht Stella. **Lehrmädch.** in **Bücherei**. Off. unt. B. 2101 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Chauffeur erfährt in Schlosser- und Schmiedearb. sucht Stellung, evtl. Kautions. Off. u. N. 1291 an An-Exped. **Wallis, Toruń**.

Suche Stellung zum 1. 6. 33 als herrschaftl. **Diener u. Chauffeur**

bin kath., ledig, 25 J., alt, gute Zeugnisse und Empfehlung, vorh. Hand. Frdl. Zuschrift. erbittet **J. Krajecki, Lubca** poczta Sypniewo, pow. Sepólno. 2087

Suche f. meinen Sohn, 18 Jahre alt, eine **Maschinenschloffer-Lehrstelle**

mit Belödig. u. Schlafst. Off. unt. A. 4216 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Junge, evangelische **Hauslehrerin**

mit poln. Lehrerlaubn. sucht vom 15. August Stellung. Zuschriften unter C. 4288 an die Geschäftsst. d. Zeita. erb.

Abolventin des Bielefelder Lehrerseminars, geprüfte **Lehrerin**

mit poln. Unterrichts-erlaubnis, sucht Stellung als **Hauslehrerin** sofort oder später. Angebote unt. A. 4325 an die Dfch. Rdch. erb.

Perfekte Wirtin

srpricht deutsch u. poln., sucht Stellung. Gefl. Offert. u. N. 4250 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Ältere, selbständige Wirtin

mit guten Zeugnissen, sucht Jogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter N. 4229 an die Geschäftsst. d. Dfch. Rdch. erb.

Suche ab 15. 6. od. spätr. Stellung als **Wirtin**

in Guts- oder Stadthaus, Langjahr., gute Zeugnisse vorh. Gehalt nach Uebereinf. Gefl. Offert. u. S. 4247 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Bev. Wirtschaftlerin

29 Jahre alt, wünscht selbständige Stellung, gute Zeugnisse vorh. Offerten unter B. 4251 an d. Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Suche Stellung als Wirtin, Stübe oder Haustochter. War 5 J. i. Gutshaus, tätig, auch Näh- u. Glanzplätt. in. Gefl. Angeb. u. D. 2035 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Gebildet., jg. Mädchen, evangel., sucht Stellung als **Haustochter**

in groß. Gutshaus, ohne gegenleit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Abiol. evr. Kochschule. Nähekenntn. vorh. Offerten unter C. 2039 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Älteres Fräulein

mit Koch- u. Nähekenntn. sucht Stellung im frauenlof. Haushalt od. zur Unterf. d. Hausfrau. Off. u. S. 2049 an die Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen**

v. 15. 6. oder 1. 7. 1933. Fremdl. Off. u. N. 4274 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Wirtin

mit guten Zeugnissen, sucht Jogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter N. 4229 an die Geschäftsst. d. Dfch. Rdch. erb.

Suche ab 15. 6. od. spätr. Stellung als **Wirtin**

in Guts- oder Stadthaus, Langjahr., gute Zeugnisse vorh. Gehalt nach Uebereinf. Gefl. Offert. u. S. 4247 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Bev. Wirtschaftlerin

29 Jahre alt, wünscht selbständige Stellung, gute Zeugnisse vorh. Offerten unter B. 4251 an d. Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Suche Stellung als Wirtin, Stübe oder Haustochter. War 5 J. i. Gutshaus, tätig, auch Näh- u. Glanzplätt. in. Gefl. Angeb. u. D. 2035 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Gebildet., jg. Mädchen, evangel., sucht Stellung als **Haustochter**

in groß. Gutshaus, ohne gegenleit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Abiol. evr. Kochschule. Nähekenntn. vorh. Offerten unter C. 2039 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Älteres Fräulein

mit Koch- u. Nähekenntn. sucht Stellung im frauenlof. Haushalt od. zur Unterf. d. Hausfrau. Off. u. S. 2049 an die Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen**

v. 15. 6. oder 1. 7. 1933. Fremdl. Off. u. N. 4274 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Wirtin

mit guten Zeugnissen, sucht Jogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter N. 4229 an die Geschäftsst. d. Dfch. Rdch. erb.

Suche ab 15. 6. od. spätr. Stellung als **Wirtin**

in Guts- oder Stadthaus, Langjahr., gute Zeugnisse vorh. Gehalt nach Uebereinf. Gefl. Offert. u. S. 4247 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Bev. Wirtschaftlerin

29 Jahre alt, wünscht selbständige Stellung, gute Zeugnisse vorh. Offerten unter B. 4251 an d. Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Suche Stellung als Wirtin, Stübe oder Haustochter. War 5 J. i. Gutshaus, tätig, auch Näh- u. Glanzplätt. in. Gefl. Angeb. u. D. 2035 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Gebildet., jg. Mädchen, evangel., sucht Stellung als **Haustochter**

in groß. Gutshaus, ohne gegenleit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Abiol. evr. Kochschule. Nähekenntn. vorh. Offerten unter C. 2039 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Älteres Fräulein

mit Koch- u. Nähekenntn. sucht Stellung im frauenlof. Haushalt od. zur Unterf. d. Hausfrau. Off. u. S. 2049 an die Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, sucht Stellung als **Stubenmädchen**

v. 15. 6. oder 1. 7. 1933. Fremdl. Off. u. N. 4274 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Wirtin

mit guten Zeugnissen, sucht Jogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter N. 4229 an die Geschäftsst. d. Dfch. Rdch. erb.

Suche ab 15. 6. od. spätr. Stellung als **Wirtin**

in Guts- oder Stadthaus, Langjahr., gute Zeugnisse vorh. Gehalt nach Uebereinf. Gefl. Offert. u. S. 4247 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Bev. Wirtschaftlerin

29 Jahre alt, wünscht selbständige Stellung, gute Zeugnisse vorh. Offerten unter B. 4251 an d. Geschäftsst. d. 3. Zeita.

Glänzende Existenz in Deutschland

Ein in Schneidemühl gutgehendes und eingeführtes, modernes **Konfektionsgeschäft**

ist an christlichen Herrn (Deutschen) sofort zu verkaufen. — Erforderliches Kapital 20-25.000 Rm. Elegante 4 Zimmer-Wohnung mit, auch ohne Einrichtung kann mitübernommen werden. Off. u. S. 4324 a. d. Dfch. Rdch.

2 sehr gut erhaltene, offene Sechsständige Personenautos

mit amerikanischem Verbed, 10/30 PS bzw. 8/24 PS, preiswert aus Privathand zu verkaufen.

Zuschriften an Postamt **Toruń 3**, skrytka pocztowa 8. 4315

Bin Besitzer rentabler **Grundstücke**

Berlin, möchte tauschen mit Grundst. in Polen, evtl. auch geg. ein Gut. **Kreihower, Berlin-Steglitz**, Schloßstr. 67. 4321

Landgrundstück

bis 50 Morg. groß, guter Mittelboden, massive Gebäude, am Walde, Chauffee und Eisenbahn, in der Nähe von Bydgoszcz gelegen, als **Sommerfrische** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Chiffre: **B. 331** an „Agencja Reklamowa Prasowej“, ul. Dworkowa 54. 4188

Landwirtschaft

63 Morg., gute Gebäude u. Wiesen, Mittelboden leb. u. totes Inventar zu verkaufen. Anzahlung 15.000 Zloty **A. Schmidt, Solec** Rajawski, pow. Bydgoszcz.

Priv.-Landwirtsch.

65 Morg. Weizenboden, maj. Gebd., zu verkauf. Preis 22.000. **Bydgoszcz, Dolina 3, Restauracja**. 2103

10 Morgen Privat-Grundstück von sofort veräußlich. 12 Kilomtr. v. Graudenz, gute Geb., all. Weizenbod., mitten im Dorfe. Offert. unter Nr. 4286 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb. **A. Ariedte, Grudziadz**.

Rapitalanlage

rentables Haus bei 10-15.000 Zl. Ang. zu verk. Grundst. **Lipowa 14**, Wohnung 3. 2057

Grundstück

mit 9 Morgen Land, davon 4 Morg. Torfwiefe in Kleinstadt nur geg. Barzahlung von 9000 zł zu verkaufen. Off. u. N. 2100 a. d. Geschäftsstelle diel. Zeita. erb. Eblen, 8 jährigen 4289

Schimmelwally

170 cm groß, gefahren und geritten, da überzählig, verkauft von **Wigleben, Stojzewo** p. Walki, Bommerellen.

Chinchilla-Ranichen

aus erstkl. Zuchtstamm, billig zu verk. **Bener, Gifacs**, p. Mroca. 2078

Pianinos

kauft man am günstigsten ab Fabrik bei **D. Majewski, Bydgoszcz**, Rajawski 10, hinter Kleinbahnhof, Tel. 2060

Schlafzimmer, grau poliert, verkauft billig **Wamiński 12**. 2105

Möbel jeder Art

lowie Kleidungsstücke kauft **Wollmarkt 8**. 2048

Verkaufe Singer-Nähmaschine (Kumbischsch.) Schloßflosa, Pinoleum-Tepp., Büfett, Kredenz, rund, Aussichtlich 2104 **Sniadecki 24**, Wg. 4. 2096

Wachungen

Wassermühle

zu pacht. od. zu kaufen gesucht. Off. u. B. 4234 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Schmiede zu pachten gesucht. Off. unt. D. 2082 a. d. Gf. d. 3. Zeita. erb.

Benionen

finden Schüler, berufstätige Damen od. Herrn gesucht. 2096 **Warszawska 25**, m. 2

Gauverband

am Himmelfahrtsfest, morgens 7 Uhr, bei **Kleiner, Frühauflug** mit gemüthlichem Beisammensein.

KINO KRISTAL

Beginn: 7 und 9. Feiertags ab 3,20.

Heute, Dienstag, Premiere! Das große Abenteuer-Drama vom Meister-Regisseur **W. S. van Dyke**. Dieser Film führt in die Heimat Kubanischer Liebeslieder und der Zauber dieses Landes, die herrlichen Gesänge und schöne Musik werden dieses reizende Abenteuer-Erlebnis bestimmt zum Erfolg machen.

„Das Mädels aus Havanna“

mit dem größten Bariton Gesang! Beiprogramm der Metropolitan-Oper **Lawrence Tibbett** Musik! **Fox-Wochenschau.** und der feurigen **Inhalt! Frigo** in der Filmgesellschaft. **Lupe Velez.** 4310 Regie! **Deutsche Beschreibung.**

Bommerellen.

23. Mai.

Grudenz (Grudziadz).

Über die Küche für die arbeitslose Intelligenz in der Grabenstraße (Grobłowa) wurde in der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins Grudenz des Frauenverbandes für bürgerliche Wirksamkeit berichtet. Die Küche ist i. St. von dieser Organisation unter Mithilfe der Damen vom Roten Kreuz und des Magistrats in der Grabenstraße (Grobłowa) eingerichtet worden. Danach sind vom Tage der Eröffnung der Küche (22. Januar d. J.) bis zum 26. April d. J. durchschnittlich 270 Personen täglich mit Mittagessen versehen worden. Im ganzen wurden in diesem Zeitraum 21 908 Mittagssportionen verabfolgt, und zwar im Januar an 243 Personen 1769, im Februar an 250 Personen 6833, im März an 273 Personen 7908 und im April an 291 Personen 5398.

Eine Fahrt ins Blaue veranstaltete am Sonntag der Grudenzener Ruderverein mit dem Dampfer „Courier“. Der Einladung dazu war auch eine erhebliche Zahl von Gästen gefolgt, so daß die Teilnehmerzahl 170—180 Personen betrug. Gegen 9.15 Uhr trat der Dampfer seine Fahrt an, und zwar zunächst stromab bis über Schloßberg und Festung hinaus, wendete dann und fuhr den Strom hinauf bis nahe vor Schwes. Bei dem schönen Maienwetter herrschte unter den Teilnehmern die denkbar fröhlichste Stimmung, die durch Vorträge einer kleinen Kapelle noch gehoben wurde. Am schönen Weichselufer war bald das angeregteste Strandleben im Zuge. Wer ein erquickendes Bad in Mutter Weichsels Wogen nehmen wollte, hatte auch dazu Gelegenheit. Und es gab deren manche, die davon ergiebige Gebrauch machten. So vergingen die Stunden schnell, und kurz vor 6 Uhr trat man dann die Rückfahrt an zum heimischen Hafen.

Gefangenen-Transport. Am Sonnabend traf mit Lastauto ein Transport von fünfzehn Personen hierher ein. Es waren dies Teilnehmer an einer Arbeitslosen-Demonstration, die am Freitag in Schwes stattgefunden hat, und bei der die Festgenommenen sich straffällig benommen haben. Gegen 4 Uhr nachmittags waren aus der Umgegend Gruppen von Arbeitslosen nach Schwes gekommen. Ihre Absicht war, Unterstützung oder Arbeit zu erlangen. In Schwes schlossen sich den Auswärtigen ortsansässige Personen in größerer Zahl an, so daß es schließlich einige hundert Personen waren. Diese zogen vor das Starostwo, und hier zeigten einige der Teilnehmer ein derart auffälliges und herausforderndes Verhalten, daß die Polizei zweimal einzuschreiten gezwungen war. Dabei wurden nun die eingangs erwähnten Leute verhaftet. Abends herrschte in Schwes Ruhe. Die nach Grudenz Gebrachten sind ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Taschendiebstahl. Während der Fliegervorführungen am Sonntag nachmittag wurde im Menschengedrange einem hiesigen Bewohner, Jan J. a. n. o. w. s. k. i., Courbierestraße (Kosciuszki) 9, seine Brieftasche mit 100 Zloty und Papieren aus der Tasche entwendet. Der Verlust des Bestohlenen beträgt etwa 120 Zloty.

Thorn (Torun).

Der Wasserstand der Weichsel ist seit Sonnabend wieder im Zurückgehen begriffen und betrug Montag früh am Thorer Pegel 0,79 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 12 Grad Celsius gestiegen.

Durch Unvorsichtigkeit eines Mädchens gerieten am Sonntag vormittag während der ersten hl. Kommunion in der St. Marienkirche Haare und Kleid einer Kommunionantin in Brand. Glücklicherweise konnte jede Gefahr schnell beseitigt werden. Unter der die Kirche flüchtenden Gemeinde entstand begreiflicherweise erhebliche Aufregung.

Zwei Unglücksfälle am Sonntag. Im Stadtfrankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte am Sonntag ein Motorradfahrer, der in der Uferstraße (ul. Nadbrzezna) gegen einen Laternenpfahl fuhr und sich dabei erheblich verletzte. In den Abendstunden des gleichen Tages mußte auch ein kleiner Junge verbunden werden, der sich an ein Auto gehängt hatte und dabei auf das Straßenpflaster gestürzt war.

Hilfe erforderlich. In der Wallstraße (ul. Waly) bedarf der Bürgersteig vor dem Gebäude der Wojewodschaft dringend einer Instandsetzung. Infolge Senkungen des Erdreichs haben sich ganz erhebliche Vertiefungen gebildet, in denen sich bei jedem Niederschlag das Regenwasser zu größeren „Seen“ anstaut und so das Passieren unmöglich macht.

Recht umfangreich ist der letzte Polizeibericht. Ihm zufolge gelangten zur Anzeige: ein versuchter Einbruch und vier kleine Diebstähle sowie die Fälschung eines Pferde-Identitätsbüchleins. Zu Protokoll genommen wurden sechs bzw. fünf Übertretungen von polizeilichen Verwaltungs- und handels-administrativen Vorschriften, je ein Fall gefährlicher Bedrohung und Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. Ausfindig gemacht wurden vier Blumenpflanzen, die aus einem Diebstahl vom altstädtischen Friedhofe stammen. — An Festnahmen sind zu verzeichnen: eine Person unter dem Verdacht eines Einbruchsdiebstahls, zwei Personen wegen kleiner Diebstähle und eine Person wegen Händelsucht und Schlägerei; die Betroffenen wurden nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. Wegen Diebstahls von 480 Zloty wurde eine arrestitierte Person zwecks Bestrafung ins Burgergericht eingeliefert.

Aus dem Landkreis Thorn, 22. Mai. Nach Gedrücken einer Fensterhebe wurde neulich abend ein Diebstahl in der Wohnung des Propstes Valerian D. s. o. w. s. k. i. in Rawra verübt. Gestohlen wurden für insgesamt etwa 1100 Zloty Damenwäsche mit dem Monogramm J. D. sowie Schmuckgegenstände. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, die bisher jedoch noch kein Ergebnis zeitigt hat.

n Gohlshausen (Zablonowo), 22. Mai. Eine aufregende Verhaftung spielte sich in vergangener Woche in der Gemeinde Bliessen ab. Der Polizeistation Zablonowo wurde gemeldet, daß sich ein langgesuchter Bandit aus Buz in Buzhizewo aufhalte. Als zwei Beamte zur Verhaftung schreiten wollten, ergriff der gesuchte Bandit durch das offene stehende Fenster die Flucht. Nun begann eine aufregende Verfolgung, an der sich auch Zivilpersonen beteiligten. Dem mitgeführten Polizeihunde ist es zu verdanken, daß die Verhaftung nach etwa einstündiger Verfolgung vorgenommen werden konnte. Die letzte Zuflucht des Banditen war der Sitnofanal in Bliessen. Er konnte gefesselt und nach Zablonowo abtransportiert werden. Während der Verfolgung hatte er eine geladene Selbstladepistole fortgeworfen.

In der Nacht zum 16. d. M. wurde bei dem Besitzer Werner in Buzhizewo ein Einbruch verübt. Mittels einer mitgebrachten Leiter hatten die Diebe die Fenster des Speichers erbrochen und Mehl und Bettfedern im Werte von 200 Zloty mit sich gehen lassen.

Nicht auf die Schlanheit der Zigeuner gefaßt war ein Besitzer aus Hohenkirch. Als die Familienangehörigen des Betreffenden zum Wochenmarkt gefahren waren, wurde der Besitzer von einem Zigeunerpaar besucht, das bettelte. Während der Zigeuner auf dem Gehöft wartete, mußte die Frau den Besitzer im Zimmer solange durch ihre Redekunst zu fesseln, bis der Zigeuner 6 Hühner und 2 Puten in aller Ruhe in einen Sack verpacken und das Weite suchen konnte. Erst später wurde der Verlust bemerkt.

tz Konig (Chojwice), 22. Mai. Die freiwillige Feuerwehr hatte am gestrigen Sonntag unter reger Beteiligung ihren traditionellen Frühauflug nach Wilhelmshöhe veranstaltet. Mit klingendem Spiel ging es zunächst auf den großen Spielplatz, wo einige Übungen gemacht wurden und dann nach Wilhelmshöhe, wo eine Frühstückstafel für das leibliche Wohl sorgte. Gegen 11 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

Die Jugendabteilung Górsdorf des V. d. R. machte gestern einen Ausflug nach Jankowice, bei dem die Gesangsgruppe einige hübsche Lieder vortrug.

Die Postagentur in Kossabude bei Bruk, die seit 50 Jahren besteht, ist aus Sparmaßregeln aufgelöst worden. Die 1500 Einwohner dieses großen Dorfes haben einen Protest dagegen nach Warschau eingereicht.

Bündliche Zustellung der Deutschen Rundschau wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat Juni heute noch erneuert wird!

h Löbau (Lubawa), 22. Mai. Die Rekrutenausshebungskommission wird im hiesigen Kreise an folgenden Tagen amtieren: am 29. und 30. Mai in Lontorsch (Laforz), Hotel Roth, am 31. Mai, 1.—3. und 6 Juni in Löbau, Hotel Kowalski in der Kuppnerstraße, am 7.—10. und 12.—13. Juni in Neumark (Nowemiaszto) im Zenitalhotel. Stellungsspflichtig sind die Mannschaften des Jahrgangs 1912, Zurückgestellte (Kat. B) früherer Jahrgänge und diejenigen, die sich zum Freiwilligendienst angemeldet haben.

Nach ist amtlich bei getöteten Pferden der Landeute Johann L. a. z. y. n. s. k. i. in Szczepankowo, Franz Ch. a. h. r. o. w. s. k. i. und August G. r. a. s. s. i. in Tuzewo, Schweinepest im Gehöft des Landwirts M. L. K. a. z. k. o. w. s. k. i. in Grodziazno und Schweinerotlauf im Gehöft des Landwirts Wladyslaw D. a. b. r. o. w. s. k. i. in Radomno festgestellt. Sicherheitsmaßnahmen sind angeordnet.

Neustadt a. W., 22. Mai. Eine Sitzung der Ortsgruppe Wilhelmswalde der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft war zum vergangenen Sonnabend um 7 Uhr einberufen worden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung umfaßte einen Vortrag über das Thema „Die Weltwirtschaftskrise“. Der Redner versuchte, ein umfassendes Bild über die Ursachen und Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu geben und knüpfte daran die Zukunftsaussichten, die aus den von den Ländern einzeln und gemeinsam unternommenen Gegenaktionen für die Landwirtschaft entstehen. Dem Vortrag schloß sich eine äußerst lebhaft Debatte an.

Tuchel (Tuchola), 22. Mai. In Hochdorf (Wysoka wies) bei Tuchel drangen Diebe, indem sie eine Fensterhebe aushuben, in die Wohnung des Alfons L. e. w. k. o. w. i. c. z. und entwendeten: zwei Herrenanzüge, eine Matrosenbluse, eine Sporthose, eine goldene Herrenuhr im Werte von 350 Zloty, eine silberne Taschenuhr, einen Koffer, Selbstbinder, Pantoffeln, einen Kofferapparat, eine Brille, Schals und einige Wäschestücke. Dem dort wohnenden Schwager des B., Leo Z. d. r. a. j. e. w. s. k. i., wurden ein Anzug und mehrere Kleinigkeiten gestohlen. Da der Diebstahl gleich am nächsten Morgen bemerkt und der Polizei gemeldet wurde, begann die sofortige Verfolgung der Diebe. Bei einem gewissen Ludwig K. r. u. c. z. y. n. s. k. i. im Kreise Schwes wurde bald eine größere Menge der gestohlenen Sachen aufgefunden. K. wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Zempelburg, 22. Mai. Die Oberförsterei Klein-Lutau veranstaltet am Freitag, dem 26. d. M., im Hotel Polonia eine Holzversteigerung von Nuß- und Brennholz aus den Revieren Emmiswalde, Kottasheim und Lutau gegen sofortige Barzahlung.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Spargel 0,50, Butter 1,20—1,30, Eier 0,70—0,80 die Mandel, Pfartoffeln 1,10 der Zentner. Die Preise für Absatzferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 25—40 Zloty das Paar.

Kleine Rundschau.

Wie alt ist die Magnetnadel?

Nach landläufiger Anschauung wurde die Magnetnadel schon vor undenklichen Zeiten von den Chinesen als Kompaß gebraucht, man spricht in diesem Zusammenhange sogar vom zweiten vorchristlichen Jahrhundert. Nach neueren Untersuchungen, über die Professor Lippmann berichtet, ist diese Ansicht jedoch in den Bereich der Fabel zu verweisen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Glaubwürdigkeit zahlreicher chinesischer Quellen sehr zweifelhaft ist. Als erste zuverlässige Nachricht kann eine Angabe aus dem Jahre 1087 gelten, wonach aus Sumatra kommende Fremde, wahrscheinlich also Araber, einen Magnetkompaß benutzt hätten. Auch Marco Polo lernte diesen noch im 13. Jahrhundert bei den Chinesen nicht kennen. Andererseits dürften die Normannen schon Mitte des 11. Jahrhunderts die Magnetnadel als Wegweiser gebraucht haben, während für das übrige Europa glaubwürdige Nachrichten erst für das 13. Jahrhundert verbürgt sind.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 25. Mai.

Königsbrunnshausen. 08.35: Sinfoniekonzert. 08.55: Morgenfeier. „Simmelfahrt“. 11.00: Gantzer Wismann liest eigene Gedichte. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Von Breslau: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.30: Für die Frau. 16.10: Sinfoniekonzert. 16.45: Von Hamburg: Großer Preis von Hamburg auf der Dortfelder Rennbahn. 17.05: Musikalische Raibowle. 18.00: Von Leipzig: Festsinfoniekonzert anlässlich des XXII. Anhaltischen Musikfestes in Jerbst. 19.00: „Die Glückseligen“, nach der Novelle von Joseph von Eichendorff. 20.00: Von Mählar: Bannerabend. 21.00: Von Frankfurt: „Ali Pascha“. 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz. 08.00: Sinfoniekonzert. 10.00: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 15.00: Gleiwitz: Von Loth D.-S.: Einweihung der neuen Jugendherberge. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Von Leipzig: Festsinfoniekonzert. 19.30: Das himmlische Tor. Kinder- und Volkslieder, Sprüche und Märchen. 20.30: Viasinfoniekonzert. 22.30 bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg-Danzig. 06.35—08.15: Von Hamburg: Sinfoniekonzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Von Breslau: Konzert. 14.00: Jugendtunde. 15.00: Jugendbühne. 15.40: Unterhaltungskonzert. 18.45: Abendmusik. 20.20: Sannes Simmelfahrt. Oper in zwei Akten von Paul Graener.

Leipzig. 06.35: Turmblasen vom Bartholomäusturm in Jerbst. 07.00: Frühlingen anlässlich des Anhaltischen Musikfestes in Jerbst. 08.30: Aus der Schloßkapelle in Jerbst: Orgelkonzert. 09.00—10.00: Morgenfeier. „Das ewige Werden“. 11.30: Reichsfestung: „Auf Christi Simmelfahrt allein“, Kantate von Johann Sebastian Bach. 12.00: Konzert. 14.40: Klaviermusik. 15.15: „Der goldene Topf“ (Wiederholung). Für den Funk bearbeitet von Hans Heideke. 17.05: Ein Frühlingstag im deutschen Lied. 18.00: Vom XXII. Anhaltischen Musikfest in Jerbst: 2. Festsinfoniekonzert. Leipziger Sinfoniekonzert. 20.05: Von Berlin: Orchesterkonzert. 21.30: Von Berlin: Deutsche Heldenerzählung.

Warschau. 12.15: Aus der Philharmonie: Konzert. Philharmonisches Orchester und Solisten. 14.20: Von Krakau: Konzert. 15.00: Von Krakau: Konzert. 17.00: Violin-vortrag. Irene Dubiska. 18.00: Tanzmusikübertragung. 19.25: „Spreng und die Tanzstunde“. Hörspiel. 20.00: Abendkonzert. Funfroh, und Solisten. 22.00: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Grudenz.

Heute Abend 7 1/2 Uhr entschließ ich meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Valerie Depfle geb. Zudt im 81. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen Ernst Depfle. Grudenz, den 20. Mai 1933. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Mai, um 5 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofs aus statt. 4305

Registriertasse noch gut erh., z. Kauf, gel. Off. m. Breisang. und Frabritm. u. Nr. 4303 a. d. Gicht. Kriedte z. richt. Eintritt frei! Siedertafel, Grudziadz.

Thorn. M.-G.-V. „Thorner Liedertafel“. Am 25. Mai, 7 Uhr, im „Deutschen Heim“. Simmelfahrts-Frühkonzert. Alle Freunde des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand. 4306

Frischmilchd. Rub 1. Etg., Szeroka, sofort 1. Etg., Szeroka, sofort 4-Zimmerwohnung, 4307

Generalkirchenvisitation in den Kirch- kreisen Bromberg I und Bromberg II.

III.

Auf dem Plan der Kirchenvisitation für den 19. Mai stand zunächst das kleine Nehestädtchen Nechwalde. Seine nachweisbare Geschichte reicht zurück bis in das Jahr 1299, da ihr Stadtrecht verliehen wurden. Die Stadt hatte in alten Zeiten größere Bedeutung, ja sie war früher größer als Bromberg, während sie heute mit ihren kaum 2000 Seelen nur wie ein größeres Dorf wirkt. Evangelische Bewohner hat es dort schon in älteren Zeiten gegeben, jedoch kam sie erst im Jahre 1887 durch Abzweigung von den Nachbargemeinden Schubin und Labischin zur kirchlichen Selbständigkeit als eigene Kirchgemeinde. Freilich wurde erst 1901 und 1906 das jetzige Pfarrhaus erbaut. 23 Außenorte gehören dazu mit 16 Friedhöfen. Die evangelische Seelenzahl betrug 1914: 1700 Seelen, jetzt 1050. Der alte Pfarrer Nebenhäuser hat der Gemeinde durch 38 Jahre die Treue gehalten und wirkt wie eine lebendige Tradition. In seinen Begrüßungsworten erinnert er an die letzte Generalkirchenvisitation vor 35 Jahren, die er dort schon erlebte — ein seltener Fall — und die erste Generalkirchenvisitation in Dornik unter D. Blau im Jahre 1912, die er als Mitglied der Kommission mitmachte. Mit viel kernigem Humor ließ er uns einen Blick hinein in die lange Zeit seines Wirkens, da er und seine Gemeinde Freud und viel Leid miteinander teilten. Besonders die Grenzkämpfe des Jahres 1919 — Nechwalde lag in der Demarkationslinie — haben dort manche Wunden geschlagen, deren Spuren noch heute an den Mauern zu finden sind.

Zum Festgottesdienst um 9 Uhr betrat die Kommission zusammen mit sämtlichen Herren der kirchlichen Körperschaften in langem Zuge das geschmückte Gotteshaus und Pfarrer Nebenhäuser hielt über Joh. 14, 4-11, — Christus allein ist uns Weg, Wahrheit und Leben — die Festpredigt, während der Generalsuperintendent in seiner Visitationsansprache über Ps. 73, 25-26, die Gedanken der Predigt weiterführte und die Gemeinde in aller Sorge tröstete mit dem Gotteswort der kostbaren Gewissheit, wenn wir nur Ihn haben, so fragen wir nichts nach Himmel und Erde.

D. Schildt rief dann die Jugend auf zum Bekenntnis: wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch be-

kennen vor meinem himmlischen Vater, und Pfarrer Wolter zeigte den Vätern und Müttern ihren Christenweg. Während der folgenden Sitzung des Gemeindeführerats im Pfarrhaus besuchten einige Kommissionsmitglieder den Friedhof, und Pfarrer Köhricht zeigte den 20 Kindern im Kindergottesdienst an dem Hübe des Hauptmanns von Kapernam (Suf. 7, 11) wie nur markiger Glaube uns den Himmel öffnet.

Mit Dank nahm die Kommission für alle freundlichen Erfahrungen Abschied, um sich der verwalteten Gemeinde in Pochowo zuzuwenden, die von Pfarrer Staffehl aus Pringenthal bei Bromberg aus mit verwaltet wird. Freilich völlig verwaltet ist die Gemeinde Pochowo nicht, da die verwitwete, noch im Pfarrhaus wohnende Frau Pastor Triebel sich treulich weiter in den Dienst der Gemeinde stellt und vor allem durch den Kindergottesdienst mit am Bau des Reiches Gottes hilft. Pochowo ist noch im glücklichen Besitz zweier deutscher Lehrkräfte, und der Kirchengor, der durch mehrere schön vorgetragene Lieder den Gottesdienst verschönte, zeigte unter Leitung des Lehrers, daß Gott unsere Zuversicht und Stärke sein will. Im Gottesdienst hielt Pfarrer Staffehl die Predigt über Matth. 9, 35-38. Die Ernte auf Gottes Ackerfeld ist groß, die Zahl der Arbeiter ist nur gering, unser Führer Christus sucht auf den weiten Märkten der Menschenwelt nach Arbeitern, die sich in Treue in den Dienst des großen Werkes der Mission stellen sollen und wollen. Die Visitationsansprache von Pfarrer Wolter führte die Gedanken der Predigt in die Tiefe, „damit wir nicht vergehlich die Gnade Gottes empfangen haben“, 2. Kor. 6, 1, und Pfarrer Kaiser mahnte die jungen Menschen zur Tat. Jugend will Taten, hier ist für sie ein weites Feld der Tätigkeit, auf dem es keine Ernteharveste gibt. Schließlich führte der Generalsuperintendent an der Hand von Mark. 1, 29 ff. die Hauszellen in das Petrushaus an das Krankenlager von Petrus Schwiegermutter und zeigte, welche ein köstlich Ding es ist, wenn die Hausgenossen, die Alten und die Jungen, in erster Liebe und in rechtem Frieden einer des anderen Last tragen. Während der Sitzung des Gemeindeführerats und dem Kindergottesdienst (D. Schildt) besuchten Pfarrer Köhricht und Pfarrer Kaiser die Friedhöfe in Pochowo und Pochowice, auf denen man spürte, welche Wohlthat eine Generalkirchenvisitation auch für die Ruhestätten der Toten ist, deren würdige Herrichtung und schöne Blumenbepflanzung von freiem Dienst in der Gemeinde zeugen.

Unirene hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Königsberg auf die Beschwerde der Beschuldigten Grafen von Eulenburg-Praffen und Dr. Hinz durch Beschluß vom 20. Mai 1933 die Haftbefehle der 8. Strafkammer des Landgerichts in Königsberg gegen diese Beschuldigten aufgehoben, weil nach Auffassung des Senats nach der jetzigen Aktenlage der Tatbestand gegen diese Beschuldigten nicht dringend ist.

Weihstunde auf dem Kyffhäuser.

Auf dem Kyffhäuser fand am Sonnabend, dem 20. d. M., in Gegenwart von Vertretern aller deutschen Kriegervereine und in Anwesenheit des Oberleutnant Sichtung als Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP, die feierliche Weihe der Gedenkstätte für die abgetretenen Gebiete im Kuppelraum des Denkmals auf dem Kyffhäuser statt.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, General der Infanterie a. D. von Horn, sandte an dieser durch die Tradition geheiligten Stätte folgenden Ruf an alle Brüder und Kameraden in den abgetrennten Gebieten:

„In der Weihstunde der Gedenkstätte für die abgetrennten Gebiete auf dem Kyffhäuser sendet der Kyffhäuserbund an alle Deutschen, die der Wachtpruch von Versailles vom Mutterland trennt, die herzlichsten Treugrüße innerster Volksgemeinschaft. Wir grüßen insbesondere euch Kameraden aus dem großen Krieg, die ihr rings um unsere Grenzen in der vordersten Kampffront des deutschen Geistes steht. Wir grüßen euch aus dem neuen Deutschland, das unter Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz einig wurde wie 1914. Wir bitten euch, mitzukämpfen gegen die Verleumdung unseres Volkes und unserer Regierung. Rein in Ehr und Wehr steht Deutschland.“

Annaberg-Feier.

Die 12. Wiederkehr des Tages der Erstürmung des Annaberges in Oberschlesien durch die deutschen Selbstschutzverbände wurde am Sonntag mit einer gewaltigen Kundgebung gefeiert, an der 10 000 SA-Meute beteiligt waren.

Änderung der „Germania“?

Bei der „Germania“, dem bekannten Berliner Zentrumsblatt, stehen — der „Voss. Zeita.“ zufolge — wichtige Veränderungen bevor. Hauptaktionär dieses Unternehmens ist seit einigen Jahren Herr von Papen, der sich aber von der Geschäftsführung und der Politik des Blattes seit Übernahme eines Regierungsamtes völlig ferngehalten hat. Jetzt sollen Verhandlungen im Gange sein, um den Aktienanteil des Vizekanzlers von Papen an Baron von Tzwickel zu übertragen, der ihm politisch nahesteht. Wenn auch die Preussenkassen-Aktien der „Germania“ auf Baron von Tzwickel übergehen, wäre eine sichere Mehrheit vorhanden. Der Kurs des Blattes, das bisher getreu seiner über ein halbes Jahrhundert alten Tradition Ziel und Programm des Zentrums vertreten hat, dürfte in Zukunft in einer katholisch-konservativen Richtung liegen. Von der Zentrumsparlei würde dann die „Germania“ losgelöst. Der jetzigen Redaktion des Blattes ist in diesen Tagen gekündigt worden.

Jüdische Petitionen an den Völkerbund.

Wie das „Journal de Genève“ mitteilt, hat eine jüdische Delegation dem Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats eine Petition überreicht, die sich gegen die Deutsche Regierung und gegen Verwaltungsmaßnahmen wendet, durch die das deutsche Judentum zurückgesetzt ist.

Ein jüdischer Vertreter aus Oberschlesien überreichte ferner eine weitere Petition, die sich in ihrer Begründung auf Artikel 47 der Genfer Konvention stützt. Es wird behauptet, Deutschland habe diese Konvention durch die Behandlung des Judentums verletzt.

Von deutscher Seite wird dazu bemerkt, daß eine Aktivlegitimation der jüdischen Beschwerdesteller um so weniger gegeben sei, als sich die Juden in Deutschland nicht als nationale Minderheit betrachten.

Auch der jüdische Sejmklub in Warschau scheint seine in Sachen der Deutschen jüdischen Glaubens in Deutsch-Oberschlesien eingebrachte Beschwerde an den Völkerbund nicht mehr ernst zu nehmen. Der zionistische „Nasz Przegląd“ bezeichnet diese Beschwerde heute schon ganz anders, nämlich als „Petition“, und sowohl der jüdische Sejmklub wie auch das gleichfalls für diese Petition verantwortliche sogenannte „Vereinigte Jüdische Komitee zum Kampf gegen die Judenverfolgungen in Deutschland“ verzichteten darauf, einen Delegierten nach Genf zu entsenden, um ihre Petition an den Völkerbund dort durch persönliche Interventionen zu unterstützen. Sie haben — wie wir über die „Kattow. Zeita.“ erfahren — den nach Genf gereisten außenpolitischen Beirater des „Nasz Przegląd“, Ratan Schwalbe, beauftragt, neben seiner Genfer Berichtertätigkeit auch für die jüdische Petition einzutreten.

Antisemitische Ausschreitungen in Wolhynien.

Aus Luck werden antisemitische Ausschreitungen in mehreren Orten Wolhyniens gemeldet. In Rafalonka veranstaltete ukrainische Jugend einen antisemitischen Umzug und schlug in mehreren jüdischen Häusern und Läden die Fensterscheiben ein. Die Polizei sah sich zum Einschreiten gezwungen und hat drei der Demonstranten in Haft genommen. In der benachbarten Kleinstadt Katerburg kam es gelegentlich einer antisemitischen Kundgebung ukrainischer Jugend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Ukrainern und Juden, bei dem es auf beiden Seiten durch Stockschläge zahlreiche Verwundete gab. Die Polizei griff ein und trieb die Kämpfer auseinander.

In Warschau wurde dieser Tage einer der Redakteure des zionistischen „Nasz Przegląd“, ein gewisser Samuel Hirschhorn, auf offener Straße von einem Nationaldemokraten angefallen und durchgeprügelt. Hirschhorn hatte vor wenigen Tagen einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er behauptet hatte, daß alle großen Männer Polens einschließlich Mickiewicz und Slowacki von Juden abstammten und daß auch der gegenwärtige päpstliche Nuntius in Warschau, Armaggi, von Haus aus Jude sei.

Vollstümliche Strafgesetze im Reich als erster Schritt zur Strafrechts-Reform.

In Deutschland ist bekanntlich geplant, die Strafrechtsreform demnächst wieder aufzunehmen und zunächst bald zur Entscheidung zu bringen. Hierzu bedarf es jedoch einer gründlichen Bearbeitung der vorliegenden Entwürfe. Diese Arbeiten werden eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß mit der Verabschiedung vor Jahresfrist kaum gerechnet werden kann. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung, wie bereits gemeldet, vor wenigen Tagen ein Gesetz zur Änderung strafgesetlicher Vorschriften verabschiedet. In dem Gesetz werden folgende Strafbestimmungen abgeändert:

1. Verhängung und Vollzug der Festungshaft.

Das Reichskabinett hat beschlossen, die Festungshaft in ihrer bisherigen Form als „custodia honesta“ ohne Arbeitspflicht bestehen zu lassen, aber ihr Anwendungsbereich so einzuschränken, daß Rechtsbrecher, bei denen eine Arbeitspflicht erforderlich erscheinen könnte, nicht mehr in die Festungshaft gelangen. Diese Strafart muß solchen Rechtsbrechern vorbehalten bleiben, die ausschließlich aus ehrenwerten Beweggründen gehandelt haben, und deren Tat auch keine Schädigung des Volkswohles zur Folge gehabt hat.

2. Internationales Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei.

Das internationale Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei vom 20. April 1929 soll nunmehr ratifiziert werden. Die Ratifikation setzt die Änderung einer Strafbestimmung des Strafgesetzbuches voraus.

3. Reichsverweisung straffälliger Ausländer.

Der Verweisung straffälliger und gemeingefährlicher Ausländer war bisher nur zulässig, wenn gegen den Verurteilten auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht oder auf Überweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist, was nur bei bestimmten strafbaren Handlungen zulässig war, oder wenn die Verurteilung wegen Glücksspieler oder einiger anderer Straftaten erfolgt ist. Nunmehr ist die Möglichkeit eröffnet, bei Verurteilungen von Ausländern zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten die Reichsverweisung für zulässig zu erklären.

4. Ausspähung diplomatischer Staatsgeheimnisse.

Das Gesetz füllt hiermit eine Lücke der Vorschriften gegen den Landesverrat aus. Die Ausspähung von Staatsgeheimnissen ist bisher, soweit sie sich auf echte militärische Geheimnisse und auf falsche militärische oder diplomatische Geheimnisse bezieht, unter Strafe gestellt. Dagegen fehlte bisher eine Strafvorschrift gegen die Ausspähung echter diplomatischer Geheimnisse. Diese Lücke ist nunmehr ausgefüllt worden.

5. Tierquälerei.

Da die bisherige Strafvorschrift zur Bekämpfung der Tierquälerei nicht ausreichte, erweitert das Gesetz den Tatbestand der Tierquälerei und droht für die Zukunft Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark an.

6. Falsche Anschuldigung.

Das Denunziantentum hat in abstoßender Weise überhand genommen. Trotz wiederholter Warnungen zeigt sich dieser Mißstand allenthalben. In Abwehr dieser Entscheidung hat sich das bayerische Gesamtministerium als Landesregierung zum Erlaß eines Notgesetzes zur Bekämpfung des Angebertums veranlaßt gesehen. Das Gesetz der Reichsregierung geht noch über die bayerischen Vorschriften hinaus, indem es auch unwahre Behauptungen tatsächlicher Art mit einbezieht, die geeignet sind, ein behördliches Vorgehen gegen den Bezichtigten zu veranlassen und fortdauern zu lassen. Ein solcher Denunziant wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer über einen anderen wider besseres Wissen eine Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere be-

hördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen. Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe: Gefängnis nicht unter drei Monaten. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ist die falsche Anschuldigung nicht wider besseres Wissen, aber vorsätzlich oder leichtfertig begangen, so ist die Strafe: Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe.

7. Zweikampf.

Der Zweikampf mit Schlägern unter Vorkehrungen, die bestimmt und geeignet sind, gegen Lebensgefahr zu schützen, sowie die Herausforderung zu einem solchen Zweikampf und deren Annahme sind straflos.

8. Körperverletzung an Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen.

Die Mißhandlung von Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen haben in letzter Zeit an Zahl wie an Rohheit merklich zugenommen. Die bisherigen Vorschriften reichten nicht aus, um gegen derartige Rohheiten scharf vorzugehen. Das neue Gesetz sieht daher vor, daß Personen, die Kinder, Jugendliche oder Wehrlose, die ihrer Fürsorge oder Obhut unterstehen, quälen, roh mißhandeln oder böswillig an der Gesundheit schädigen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. In besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden.

9. Einwilligung zur Körperverletzung.

Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt. Diese Bestimmung hat besondere Bedeutung für die Frage der strafrechtlichen Behandlung der eugenisch oder sozial indizierten Sterilisation. Diese soll bei Einwilligung der Betroffenen nicht strafbar sein, wenn ihre Vornahme mit dem Anstandsgefühl in Einklang steht.

10. Betrug und Untreue.

Nach den Erfahrungen, wie sie vor allem in auffehrenderen Strafsverfahren gewonnen worden sind, bietet das bisherige Recht nicht durchweg die erforderliche Handhabe, um das Schiebertum und die Korruption strafrechtlich mit dem gebotenen Nachdruck zu bekämpfen. Gemeingefährliche Schädlinge konnten nicht mit einer so harten Strafe bestraft werden, wie sie dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit entsprochen hätte. Einzelne Fälle strafwürdiger Untreuehandlungen mußten straflos bleiben, weil es an der gesetzlichen Grundlage für eine Bestrafung fehlte. Diesen Fällen hilft das neue Gesetz nunmehr ab. Es stellt einen allgemeinen Tatbegriff der Untreue auf, der geeignet ist, die Fälle der strafwürdigen Vermögensschädigung mittels Treubruchs möglichst lückenlos zu erfassen. Es fügt weiter für Betrugsfälle bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung eine neue Strafbestimmung ein. Endlich führt der Entwurf die erforderliche Verschärfung der Strafdrohung dadurch herbei, daß er für verschiedene Fälle des Betruges und der Untreue Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren vorsieht.

11. Wappenschutz.

Das Gesetz sorgt für den erforderlichen Wappenschutz und erdreht sich auf die Wappen des Reiches und der Länder als Ganzes und außerdem auf den Reichsadler und die entsprechenden Teile der Länderwappen als wesentlichste Bestandteile dieser Wappen. Der unbefugte Gebrauch einer Dienstflagge des Reiches oder eines Landes ist dem unbefugten Wappengebrauch gleichgestellt.

Das Gesetz sieht weiter Änderungen vor über die betreffenden Strafbestimmungen wegen 13. Tierquälerei, 14. öffentlicher Aufforderung zur Unzucht, 15. Ausübung der Prostitution an verbotenen Orten.

Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften tritt am 1. Juni 1933 in Kraft.

„Der Tatbestand ist nicht dringend...“

Von der Justizpressestelle Königsberg wird mitgeteilt: In der Strafsache gegen von Hippel und Gewissen wegen

Danzig oder Wien?

Welches sind die nächsten außenpolitischen Ziele Hitlers?

Unter dem bezeichnenden Titel „Kampf des Hitler-Nationalismus mit der preussischen Reaktion“ äußert der Warschauer „Kurjer Poranny“, bekanntlich ein besonders deutschfeindliches Organ des Regierungsklubs, in einer Berliner Korrespondenz seine Vermutungen über Hitlers nächste außenpolitische Ziele. Es heißt in diesem Aufsatz u. a.:

„Als Adolf Hitler, Österreicher und Katholik, in den ersten März-Tagen dieses Jahres die ihm zur Verfügung stehenden Massen zum letzten Wahlkampf entfaltete mit dem Gedanken, Preußen-Deutschland vollständig unter seine Herrschaft zu bringen, glaubte er sicher, daß er nach Erlangung dieses Zieles ohne besondere Kraftanwendung sein kleineres Vaterland Österreich erobern werde. Allerdings war er sich darüber klar, daß er bei dieser seiner Absicht auf zahlreiche diplomatische Hindernisse stoßen würde. Indessen weder Hitler noch seine nächsten Mitarbeiter zweifelten daran, daß die Vereinigung beider deutschen Staaten zwar nicht de jure, wohl aber de facto durch das Erstarken des Nationalismus in Österreich selbst erfolgen würde. Man kann nicht sagen, daß alle Elemente der nationalen Revolution Adolf Hitler in diesem Punkte unterstützt haben. Namentlich der alte preussische Nationalismus, der es Hitler erleichtert hat, zur Macht zu gelangen, hielt sicherlich nicht die Anschlussfrage für das wichtigste und nächste Ziel der Regierung. Die preussischen Elemente im Lager der nationalen Revolution sagten sich nämlich, daß die Angliederung Österreichs, das mit seinen fast sieben Millionen Katholiken den Norddeutschen fremd war, in dem so vergrößerten Dritten Reich die südlichen und westlichen Einflüsse stärken dürfte, wodurch die traditionellen preussischen Aufgaben im Osten beeinträchtigt werden müßten. Niemals ist denn auch in den Blättern des preussischen Nationalismus mit solcher Verbissenheit gegen Polen aufgetreten worden wie in der ersten Zeit der Hitlerschen Regierung. (Das ist eine freierfundene Fiktion! D. R.) Dem Anschluss mit Österreich suchte der nationalitische Gedanke bewußt Danzig gegenüber zu stellen als das wichtigste Objekt des internationalen Interesses der Regierung der siegreichen nationalen Revolution. Hitler hat tatsächlich seine Scharen angewiesen, die Macht in Danzig zu erlangen, damit der Prozeß der Gleichschaltung auch auf dem kleinen Gebiet der Freien Stadt durchgeführt würde. Ob er bei diesem Befehl den politischen Suggestionen des preussischen Nationalismus unterlegen ist, oder ob es ihm nur darum zu tun war, die politische Macht in Danzig zu erlangen, ohne daraus die internationalen Konsequenzen zu ziehen, d. h. mit anderen Worten: ob er seiner ersten grundsätzlichen Idee treu geblieben ist, nämlich beide deutsche Staaten zu einem Organismus zu verbinden, weiß man nicht. Wenn der alte preussische Nationalismus die Kraft besäße, die er noch während der Weimarer Republik besaß, dann könnte man der Ansicht sein, daß er es vermöchte, dem Diktator das Junktim Wien-Danzig aufzuerlegen. Aber das ist heute nicht mehr möglich. Die alten Positionen der preussischen Reaktion sind durch den jugendlichen Nationalismus mühelos eingenommen worden. Und nachdem der Stahlhelm, die stärkste Faktion des preussischen Nationalismus, sich Hitler unterworfen hat, kann man diesen Kampf als beendet ansehen. Hitler ist der Herr der Lage und kann diejenige internationale Politik machen, die er für die Zukunft des deutschen Volkes für die beste hält!“

Nur weil er sich darüber klar war, konnte Hitler am 2. Mai dem Gesandten Wysocki die bekannte Erklärung abgeben. Nur weil er sicher war, daß niemand eine Kritik an seinem Verhalten üben könnte, konnte er den Danziger Hitler-Konten erlauben, die bekannten Erklärungen bezüglich Polens abzugeben. Unter dem gleichen Gesichtspunkt muß man auch alle Abschnitte der Mittwoch-Rede des Reichskanzlers, die sich auf Polen bezogen, erklären. Der Verzicht auf den preussischen Grundsatz der Germanisierung — um die Worte Hitlers anzunehmen, — der Verzicht auf das Produkt der Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, die Feststellung, daß Polen ebenso wie Frankreich Deutschlands Nachbarn sind und daß keine geschichtliche Evolution, die man sich vorstellen kann, diese Tatsache ändern kann — das alles scheint dafür zu zeugen, daß der neue, erst im Entstehen begriffene deutsche Nationalismus neue Wege der Evolution sucht, die von denen abweichen, die der alte preussische Nationalismus ging.

In der letzten Rede des Kanzlers war von Österreich mit keinem Wort die Rede. Dieses Verschweigen ist nicht eine Sache des Zufalls und ist auch nicht nach selbstgeschlagenen Versuchen der Ausdruck diplomatischer Vorsicht. Das Problem Österreich ist für den Österreicher und Reichskanzler in seiner Person innerlich vorweggenommen. Das Problem Österreich ist für ihn ein deutsches Problem, von dem er dann nicht sprechen will, wenn er den ganzen Komplex der außenpolitischen Fragen des Reiches anspricht. Aus diesem Komplex scheidet er die Frage Österreichs aus, weil sie zu den Familienfragen gehört. Nicht Danzig und auch nicht Polen, sondern vielmehr Wien und Österreich vereinigen auf sich, zum mindesten im jetzigen Zeitpunkt, die Hauptaufmerksamkeit des Führers des neuen deutschen Nationalismus. Man muß sich dies alles vergegenwärtigen, es darf aber auch nicht einmal für kurze Zeit vergessen werden, daß diese neue Art des Nationalismus sich noch nicht endgültig kristallisiert hat, sondern sich noch „in statu nascendi“, d. h. im Zustand des Werden, befindet. Es kann sein, daß schon die nächste Zukunft zeigen wird, ob und in welcher Weise der alte preussische Geist dem Dritten Reich seine traditionelle Auslandspolitik aufzulegen im Stande sein wird.“

Ein Gegenstück zu diesem polnischen Artikel

entdecken wir überraschender Weise im Leitartikel der Sonntagsausgabe der „Kölnischen Zeitung“, also an betont auffälliger Stelle. Der Verfasser dieses Aufsatzes sieht gleichfalls die historische Bedeutung der Kanzlerrede darin, daß sie der deutschen Außenpolitik gewisse ganz neue Grundlagen schafft. Er schreibt dann wörtlich:

„Wir gehen so weit, zu sagen, daß die Rede eine Wende in der deutschen auswärtigen Politik einleitet. Sie wischt erbeingesehene Ideologien aus, setzt neue, bessere an deren Stelle. Hitler will Innenpolitik und Außenpolitik nach ein und demselben Prinzip betreiben. Unser Nationalsozialismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflicht-

et. Zudem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserm eignen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der andern Völker und möchten aus tiefinnerstem Herzen in Frieden und Freundschaft mit ihnen leben.“ Im Anschluß an diese Feststellung betonte Hitler, daß daher der Nationalsozialismus auch nicht den Begriff des Germanisierens kenne und daß er die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache ansehe. Da der Reichskanzler in diesem Zusammenhang ausdrücklich Polen erwähnte und später hinzufügte, kein Staat könne mehr Verständnis haben für die neuentstandenen jungen europäischen Nationalstaaten und ihre Lebensbedürfnisse als das Deutschland der aus den gleichen Trieben entstandenen nationalen Revolution, liegt es nahe, diese Wendungen auch in bezug auf die Ostpolitik Deutschlands zu betrachten.

Es kann, wenn man die Worte des Reichskanzlers genau wägt, kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß er der Lehre von der „Notwendigkeit“ eines deutschen Dranges nach dem Osten eine Absage erteilt. Man weiß, daß diese „Notwendigkeit“ Jahrzehnte hindurch von einem Teil des deutschen Volkes vertreten wurde und daß eine nicht geringe Zahl von Beamteten und privaten Historikern einen Drang nach Osten als die einzige Bewegungsmöglichkeit deutscher Politik bezeichnete. Der Drang nach Osten, so sagte man, sei „deutsche Tradition“. Dabei hatte aber der deutsche Vormarsch mit dem Zusammenbruch des Deutschen Ritterordens eigentlich vollkommen aufgehört, und zwischen dem letzten deutschen Vorstoß nach Osten liegen gut 500 Jahre. Diese Tradition des Vordringens, so sagten jene Dränger, gelte es jetzt wieder aufzunehmen, besonders da die Bevölkerungszahl Deutschlands sich ständig erhöhe und für den Zuwachs Raum geschaffen werden müsse, zumal Deutschland seine Kolonien geraubt seien und andere Staaten den Bevölkerungszuwachs Deutschlands nicht annehmen könnten oder wollten. Der Reichskanzler aber befand als „deutscher Nationalsozialist und im Namen der nationalen Regierung und der gesamten nationalen Erhebung, daß gerade uns und dieses junge Deutschland das tiefste Verständnis befehle für das gleiche Gefühl für die begründeten Lebensansprüche der andern Völker“. Nimmt man in diesem Zusammenhang hinzu, was der Reichskanzler über den siegreichen Durchbruch des nationalen Gedankens und des Nationalitätenprinzips im Lauf des vergangenen Jahrhunderts ausführte und daß er betonte, „die territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick in die Zukunft vielleicht für Sieger und Besiegte die blutigen Opfer des großen Krieges als doch nicht ganz vergeblich hätten erscheinen lassen“; fügt man ferner hinzu, daß der Kanzler hervorhob, „kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an die Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen“, so liegen auch hierin Beweise für die Absage der nationalen Regierung an einen Drang nach Osten, wie ihn jene erwähnten Historiker und Arch-Historiker gepredigt haben. Diese Kreise mögen ob der realpolitischen Einstellung des deutschen Kanzlers vielleicht enttäuscht sein.

„Wir unsererseits, — so heißt es dann im Aufsatz der „Köln. Ztg.“ weiter — die wir jener These niemals nachgegangen haben, sondern bei der Beurteilung des Verhältnisses Deutschlands vornehmlich zu Polen, aber auch zu den neuentstandenen baltischen Staaten von realpolitischen Erwägungen und von der Anerkennung der „begründeten Lebensansprüche“ anderer Völker ausgingen, freuen

uns, daß der autoritäre Führer des neuen Deutschlands die Richtigkeit unseres Urteils bestätigt, und sind ihm dafür dankbar. Der Reichskanzler hat durch diese seine Ausführungen eine Wendung in der Ideologie deutscher Ostpolitik (oder was sich dafür ausgab) vollzogen; er hat eine irreführende Epoche deutscher sogenannter Raumpolitik abgeschlossen und sich aus seiner Auffassung als deutscher Nationalsozialist heraus zu dem neuen, durch die Verfallung in Versailles allerdings noch nicht klar und gerecht zum Ausdruck gekommenen Gedanken neuer Staatsbildung bekant.

„Es sei hier angefügt, — bemerkt das rheinische Blatt am Schluß — daß auch in Polen eine These von der „Notwendigkeit“ des Dranges nach Osten versucht wird. Hauptträger dieser These war niemand anders als der Marschall Pilsudski. Nicht nur, um die Selbstständigkeit Polens zu erringen, war er mit seinen Legionen auf der Seite der Mittelmächte in den Krieg gegen das zaristische Rußland eingetreten. Sein Vormarsch gegen die Ukraine, der allerdings gescheitert ist, war der Ausbruch jenes polnischen Dranges nach dem Osten. Aber Pilsudski selbst hat diese nationale Stoßrichtung liquidiert: der Nichtangriffsvertrag, den Polen vor kurzem mit dem Rätebund abgeschlossen hat, stellt nichts anderes dar als die Anerkennung der Tatsache, daß in dem Drang nach Osten ein Stillstand eingetreten ist, weil der Rätebund machtpolitisch wieder gefestigt und damit der polnische Drang nach Osten unmöglich geworden ist. Auch Polen ist seinem westlichen Nachbar gegenüber machtpolitisch gefestigt, und Hitler zieht in Anerkennung nicht nur dieser Tatsache, sondern aus den oben dargelegten weltanschaulichen Gründen für Deutschland lediglich die Folgerung daraus. Ist das ein Opfer, ist das ein Verzicht? Wir glauben, die Dränger nach dem Osten verzichten nur auf Illusionen, auf nichts weiter. Gegenüber einem nebelhaften Kraftmetertum zeigt Hitler Klarheit des Urteils über raumpolitische Möglichkeiten, und der Umstand, daß er diese seine Auffassung über die „begründeten Lebensansprüche“ der andern Völker darlegen konnte, ohne Widerspruch zu finden, beweist nicht nur die Stärke seiner Stellung, sondern auch seinen Willen, seine Auffassung durchzusetzen.“

Vielleicht erklärt sich dieser Mangel, wenigstens eines inneren „Widerpruchs“ ausschließlich aus der Tatsache, daß andere Beobachter (vom „Kurjer Poranny“ abgesehen!) die Auffassung der „Kölnischen Zeitung“ über den tieferen Sinn der ostpolitischen Thesen der Kanzler-Rede doch nicht in vollem Ausmaß zu teilen vermögen.

Das Schlagwort vom „Drang nach dem Osten“ ist eine polnische Erfindung, über die man auch im negativen Sinn niemals schreiben sollte, ohne die deutsche Mission im Osten zu vergessen. Das „Kraftmetertum“ in der um unsere Breiten ringenden Ostpolitik wurde im letzten Jahrzehnt ausschließlich von polnischer Seite aufgebracht. (Früher — wir denken an die Zeit des praktisch harmlosen, aber gefährlich aufgemachten Enteignungs-Gesetzes zurück — waren freilich, im Gegensatz zu den vielgeschmähten preussischen Junkern, die „Nationalalliberalen vom Rhein“ an dieser forschigen Linie beteiligt. Damals wie heute kann man nur mit genauester Kenntnis und gutem Einfühlungsvermögen in die Entwicklung unserer raumpolitischen Verhältnisse den Sternentwurf und Begeweiser spielen.

Die Eröffnung der Berliner Wanderausstellung der D.L.G.

Auf dem mit Wimpeln, Fahnen und Blumen festlich geschmückten Ausstellungspalast, der, bis auf den letzten Hammer Schlag fertig, der Eröffnung harpte, herrschte am Sonnabend, dem 20. d. M., bereits seit dem frühen Morgen reges Leben und Treiben. Um 12 Uhr mittags fand dann im Großen Ring die Eröffnungsfestfeier statt, an welcher Reichspräsident von Hindenburg, umgeben von einer großen Zahl von Vertretern der Reichsbehörden, der Reichswehr, der Staatsregierungen, der Polizei und der städtischen Behörden, der landwirtschaftlichen und verwandten Körperschaften, der Vertretungen auswärtiger Staaten u. m., teilnahm.

Nachdem ein Musikstück die Feier eingeleitet hatte, entbot Herr von Eppen-Dannenwalde als Vizepräsident des Bundes (Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen) dem Reichspräsidenten, sowie den Vertretern aller Behörden und anderen Körperschaften den Willkommen Gruß der deutschen Landwirtschaft. Der ostelbische Bauer jeder Besitzgröße sei harte Arbeit an armer Scholle genohnt, und daher seien bei den Dütmärkern die Bande von Blut zu Boden besonders stark. Sie empfänden es als höchste Ehrenpflicht, mit aller Kraft jene Scholle festzuhalten, die von den Vorfahren überliefert wurde. Um so tiefer müßten in diesem Bauerntum Kummer und Verzweiflung einziehen, als sich zeigte, daß viele tausende von Wirtschaften der Not der Zeit nicht standhalten konnten. Erst die Regierung der nationalen Erhebung habe neue Hoffnung geschaffen. Jeder fühle, daß Metter und Rettung nahe. Daher die heiße Liebe des deutschen Landmannes zu dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, von dem er sich nimmermehr trennen lassen wolle. Die Ausstellung biete ein Bild von dem ungebrochenen Selbstbehauptungswillen des deutschen Bauerntums. Alle fühlten das Andringen einer neuen Zeit, einer Zeit, bei der der deutsche Mensch im Zentrum aller Erwägungen zu stehen habe. Mit dem Wunsche, daß von der Ausstellung ein breiter Strom der Kraft und des Lebens in alle Gauen des deutschen Vaterlandes ausgehe, erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Im Namen von Groß-Berlin überbrachte sodann Oberbürgermeister Dr. Sahm die Grüße und Wünsche der Stadt Berlin. Nach 27 Jahren werde die Reichshauptstadt wieder in Berlins Mauern abgehalten, und heute könnten die Landwirte, Bauern und Städte feststellen, daß auch in Berlin keine Asphaltpfiste mehr wehe, sondern reine deutsche Luft. Dank der Initiative und dem inneren Wesen der neuen nationalen Regierung unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler sehen heute Stadt und Land in enger Verbundenheit. Diese durch diese notwendige Gemeinschaft trete sichtbar und lebendig durch diese große Ausstellung in Erscheinung. Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt gedachte des Mannes, der im Jahre 1882 den Grundstein zur Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und zu den Wanderausstellungen gelegt hatte, Max Eyth, der in seinen Lebenserinnerungen „Am Sturm der Zeit“ ein kostbares Erbe hinterlassen habe. Als er dann nach Monaten unablässiger energiereicher und begabter Arbeit die Zahl der Mitglieder, die er sich vorgenommen hatte, bis auf das Doppelte gebracht hatte, da schrieb er von sich mit Stolz: „Es ist mir dies gelungen mit dem Mut des Glaubens, der darauf baut, daß ihm zu seiner Zeit gegeben werde, was er zu verfahren habe.“ In Dankbarkeit hat ihm die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin ein Denkmal gesetzt. Noch schöner sei das Denkmal, das ihm heute hier durch diese Ausstellung errichtet werde. Möge sie die Anerkennung finden und weiter ein Lebenselement bleiben, das Stadt und Land aneinander fetter zum Wohle der deutschen Landwirtschaft, zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft und zum Wohle des deutschen Reiches.

Darauf ergriff der Führer der gesamten deutschen Bauerntums, H. Walter Darré, das Wort; er führte aus: Max Eyth, der Gründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, sei einer der ersten Vorkämpfer für ein geeinigtes Bauerntum gewesen. Er, der Techniker, der dem im Boden fest verwurzelten Schwabenvolk enttamtete, erkannte frühzeitig die Bedeutung des technischen Fortschritts für den Bauern. Die städtische Bevölkerung, die man gerade in der Reichshauptstadt in großer Zahl zu begreifen hoffe, solle, wenn sie die Jahreschau der deutschen Bauernarbeit betrachte, anwelter bedenken. Was hier zu sehen sei, seien kein es was nur Epizenerzeugnisse. Das würde dem Sinn der ganzen Arbeit der DLG widersprechen. Dieser gelte darauf hinaus,

nicht einzelne Glanzleistungen hervorzubringen, sondern eine gute gleichmäßige marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen. Aus allem, was hier an Erzeugnissen zu sehen sei, könne leicht die Ansicht aufkommen; daß es dem deutschen Bauern nicht so schlecht gehe. Dem sei aber nicht so. Wenn der deutsche Bauer trotzdem weiter gearbeitet habe, so in der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwinden werden könnten. Der 30. Januar habe die Richtigkeit dieser Hoffnung erkennen lassen.

Alsdann ergriff der Reichsminister für Ernährung und Wirtschaft Dr. Eugen Berg das Wort: „Was jetzt in Frage steht, ist die Wiederherstellung der Lebensgrundlage des deutschen Bauern und damit der deutschen Wirtschaft. Heute glaube ich sagen zu dürfen: Die Entwicklung der letzten Monate hat es bewiesen: Wir sind auf dem richtigen Wege zum Ziele. Aber vorweg noch eins. Das was wir in dieser Ausstellung sehen, ist das Bild eines ungeheuren Fortschritts. Doch wir wissen zugleich, daß diesem fast beispiellosen Aufstiege der Arbeit ein fast ebenso beispielloses Abstieg in den Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft gegenübersteht. Ich möchte Ihnen zeigen, daß dieser verhängnisvolle Irrgarten mit dem Antritt der nationalen Regierung verlassen ist. Beim Antritt der neuen Regierung bestand folgende agrarwirtschaftliche Lage: Auf der einen Seite mußten wir Getreide fähiglich füllen, weil zu viel davon da war, auf der anderen Seite wurde die deutsche Fettversorgung zu dreiviertel aus Auslandsmägen gedeckt. Der Grund zu dieser Fehlproduktion lag in jener falschen Politik, die nicht erkannte, daß alle Produktionskräfte der Landwirtschaft in einem inneren Zusammenhang mit einander stehen. Man hatte die Getreidepreise wirksam vom Weltmarkt abgesetzt; dagegen blieb die ganze deutsche Veredelungs- und Futtermittelherzeugung der verheerenden Wirkung der Weltmarktpreise ausgesetzt. Das gefährdete schließlich auch die Getreidepreise auf das höchste. Auch der deutsche Verbraucher wird, wenn er nur etwas Geduld hat, bald erkennen, welcher Segen von einem gefundenen Binnenmarkt ausgeht. Man braucht nur die Ausstellung zu sehen, um zu erkennen, welche Möglichkeiten sich auch für die Industrie bieten. Die Landwirtschaft weiß jetzt, in welcher Richtung sie sich zu betätigen hat. Selbstverständlich — das brauche ich in Ihrem Kreise nicht zu sagen — ist die Preisbildung nicht das einzige Mittel zur Gesundung der Landwirtschaft. Daneben steht die Notwendigkeit der Aufgabenentlastung und die organische Gestaltung des Absatzwesens. Ich bin der Ansicht, daß man für die Zukunft eine weitere Verschärfung der Landwirtschaft verbinden und die vorhandene allmählich abbauen muß. Der Zins der Landwirtschaft muß, wie es auch früher der Fall war, niedriger sein, als der Zins in den übrigen Wirtschaftszweigen. Der entschlossene Wille der Regierung, die Rettung des Bauern durchzuführen, bedarf einer geschlossenen Unterstützung. Wenn wir von dieser Ausstellung heimkehren, so tun wir es alle mit dem Vorsatz hoffnungsvoller Arbeit.“

Alsdann ergriff Gouverneur a. D. Czajkowski Dr. Schnee das Wort: Die Kolonialausstellung, die von der Kolonial Reichsarbeitsgemeinschaft im Rahmen der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet wird, solle die Lebensnotwendigkeit eigenen deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen. Das deutsche Volk bedarf der Erweiterung seines zu engen Lebensraumes durch überseeische Befindungen, welche koloniale Rohstoffe liefern, Absatzgebiete für die heimische Industrie darstellen und Raum bieten für deutsche Siedlung. Die Ausstellung solle dazu beitragen, das Erkenntnis von der Notwendigkeit eigenen deutschen Kolonialbesitzes zu verbreiten und insbesondere auch den deutschen Landwirten die Überzeugung verschaffen, daß Kolonien ebenso in ihrem Interesse liegen wie in dem des deutschen Volkes überhaupt.

Im Namen des Vorstandes der DLG sprach darauf General-Landwirtschaftsrepräsentant Dr. h. c. von Weßky, allen beteiligten Kreisen den Dank der DLG aus. Ganz besonders galt sein Dank der Stadt Berlin, die als Gastgeberin die DLG und die Landwirte aller deutschen Gauen so freundlich aufgenommen habe. Seine Worte klangen aus in dem Hoch auf die Stadt Berlin.

Im Anschluß daran fand ein kurzer Rundgang durch die wichtigsten Abteilungen der Ausstellung statt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Richtlinien der Wirtschaft Polens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die wir bereits gestern berichteten, wurde der dreitägige Wirtschaftskongress in Warschau in einer Plenarsitzung zum Abschluß gebracht...

Technik über das Agrarproblem.

In seinem Bericht über die Arbeiten der Agrarkommission sagte Abg. Felician Technicki, daß das Hauptproblem, mit dem sich die Kommission befaßt hat, die Durchführung einer planmäßigen Aktion zwecks Anpassung der agrarischen Arbeitskräfte an die neue Marktlage...

Die Kommission hat weiter festgestellt, daß eine erfolgreiche Aktion zur Entwicklung der ländlichen Produktion unter den jetzigen Bedingungen infolge des Bestehens bedeutender Schwierigkeiten, welche den Austausch zwischen dem Dorfe und der Stadt beschränken...

Die Kommission hat außerdem ihre Aufmerksamkeit der Tatsache zugewandt, daß der jetzige Vermittlungsapparat zwischen Stadt und Land nicht auf der Höhe der Aufgabe stehe...

Bei Betrachtung dieser Probleme gelangte die Kommission zum Schluß, daß die Bildung und die Entwicklung der Absatzgenossenschaften in der Landwirtschaft abhängig sind vom genügenden Anlagens- und Betriebskapital...

Die Agrarkommission erörterte weiter eingehend das Problem der Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte. Die Standardisierung hat in erster Reihe die Exportzweige...

Abg. Technicki fasste schließlich die Arbeitsergebnisse der Kommission in folgenden Feststellungen zusammen:

Im Bereiche der agrar-finanziellen Aktion wird den breiten Massen der Landwirte empfohlen, sich mit der Beschaffung, welche die Kreditvereinstellungen für die Landwirtschaft betrifft...

Was das Gebiet der Produktions- und Absatzprobleme betrifft - wurde die Agrarproduktion trotz der Krise aufrechterhalten. Sie ist weiter zu entwickeln in der Richtung, in der ein Absatzmarkt gesichert ist...

Auf landwirtschaftlichem Gebiete sollen übermäßig verschuldete Betriebe so rasch als möglich der Liquidation unterliegen, und an deren Stelle sollten Betriebe treten, die gegen die schweren Existenzbedingungen widerstandsfähig sind...

Nach den Referaten des Abg. Dr. Zbigniew Madenski über die Ergebnisse der Beratungen der Arbeitskommission und des abg. Ministers Marcin Pajzowski über die der Selbstverwaltungskommission folgte das Referat des Vizepräsidenten der Landeswirtschaftsbank, Stefan Starzyński.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Rückversicherung

in der polnischen Versicherungsbranche.

Die „Gazeta Handlowa“ befahte sich kürzlich mit der Frage der Beteiligung deutscher Rückversicherungsanstalten an polnischen Versicherungsunternehmen. Das Blatt meint, daß mit Rücksicht auf die günstigeren Bedingungen, welche die deutschen Rückversicherungsgesellschaften gewähren...

Das Blatt glaubt hiergegen Stellung nehmen zu müssen und fordert die Leiter des polnischen Versicherungswesens auf, dort, wo es notwendig und nützlich sei, die betreffenden Rückversicherungsverträge einer entsprechenden Revision zu unterziehen.

Biehmarkt.

London, 22. Mai. Amtliche Notierungen am englischen Wollmarkt in engl. Sch. für 1 Cwt.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 72, Nr. 2 mager 68, Nr. 3 bis, schwerer sehr mager 71, Nr. 4 mager 66, und Sechser 68. Polnische Bacons in Liverpool 72-77. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 60 041 Cwt., wovon auf Polen 11 133 Cwt. entfallen.

Dr. Cr. Die Krise mit ihren für die Gesamtwirtschaft im allgemeinen und für die elektrotechnische Industrie im besonderen schädlichen Begleiterscheinungen hat auch im abgelaufenen Jahr ihren Tiefpunkt noch nicht erreicht. In den der Öffentlichkeit über die Ein- und Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen unterbreiteten Zahlen tritt ihre Auswirkung besonders deutlich in Erscheinung.

Table showing import and export data for electrical machinery and components in 1931 and 1932. Columns include 'Einfuhr' and 'Ausfuhr' with sub-columns for 'in 1000 Zloty' and '1931' and '1932'.

Table showing the percentage of total value for various countries in 1931 and 1932. Countries listed include England, Deutschland, Österreich, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Schweden, Holland, and Andere.

Im Vergleich zur Einfuhr blieb die Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen ziemlich unbedeutend. Der Wert des Exports sank in der Zeitperiode von 1930 bis 1932 von 1,9 auf 0,9 Mill. Zloty, also um ca. 50 Prozent.

Die aus der obigen Tabelle ersichtlich ist Deutschland an dem Import von elektrotechnischen Erzeugnissen nach Polen hervorragend beteiligt. In den letzten Jahren ist seit 1926/1927 eine gewisse Verschlebung zu Ungunsten Deutschlands feststellen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 23. Mai auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombard-atz 7%.

Fer Zlotn am 22. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,24-57,36, bar 57,26-57,37. Berlin: Ueberweisung 47,10-47,50. Wien: Ueberweisung 78,70. Prag: Ueberweisung 383,00. Paris: Ueberweisung 285,00. Zürich: Ueberweisung 58,05. London: Ueberweisung 30,18.

Ar d auer Frie vom 22. Mai. Umsätze, Verkauf - Kauf. Belgien 124,25, 14,56 - 123,94. Belgrad - Budapest - Bulgarien - Danzig - Fellingors - Spanien - Holland 358,95, 59,85 - 258,05. Japan - Konstantinopel - Kopenhagen - London 30,18, 30,33 - 30,03. Newyork 7,74, 7,78 - 7,70. Oslo - Paris 35,11, 35,20 - 35,02. Prag 26,56, 26,62 - 26,50. Riga - Sofia - Stockholm - Schweiz 172,35, 172,78 - 171,92. Tallin - Wien - Italien 46,56, 46,79 - 46,33.

Freihandelsturs der Reichsmark 210,00.

Berliner Devisenkurs.

Table showing exchange rates for various countries (USA, England, Holland, etc.) with columns for 'Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark', 'In Reichsmark 22. Mai', and 'In Reichsmark 20. Mai'.

Die Van Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,70 Zl. do. kl. Scheine - Zl. 1 Pf. Sterling 29,95 Zl. 100 Schweizer Franken 171,67 Zl. 100 franz. Franken 34,97 Zl. 100 deutsche Mark 198,00 Zl. 100 dänischer Gulden - Zl. 100 holländischer Gulden 357,55 Zl.

Wollmarkt.

Polener Börse vom 22. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 4 1/2proz. Dollarbriefe der Polener Landschaft 32 G., 3proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Polener Landschaft 37 G., 4proz. Konvert.-Pfundbriefe der Polener Landschaft 35-34,50 +, 4 1/2proz. Roggenbriefe der Polener Landschaft 5,50 G., 3proz. Baualanleihe (Serie I) 38 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

apparate kommen hauptsächlich aus Schweden, nur 12 Prozent aus Deutschland. Aus Holland werden in erster Reihe elektrische Birnen nach Polen eingeführt.

Die angeführten Zahlen zeigen, daß Polen trotz der aufsteigenden Entwicklung seiner eigenen Industrie vorerst nicht nur überhaupt auf eine erhebliche Einfuhr angewiesen ist, sondern in diesem Punkte gerade auf eine solche aus Deutschland. Die Bemühungen, die deutsche Einfuhr durch die Steigerung der Einfuhr anderer Staaten zu ersetzen, erwiesen sich als unwirksam.

In der Presse wird die Frage aufgeworfen, ob die Einfuhr einer ganzen Reihe von elektrotechnischen Erzeugnissen, die in Polen selbst fertiggestellt werden können, entbehrlich ist. Die Höhe der Zölle dürfte zum Teil in Dumpingverläufen des Auslandes ihre Erklärung finden.

Die Industrie selbst ist anderer Ansicht. In dieser Richtung sind die Ausführungen von Interesse, welche D. Koniewski, der Präsident des Verbandes der Unternehmungen für elektrotechnische Erzeugnisse auf der Tagung vom 28. 4. 1933 gemacht hat. Nach seiner Ansicht ist es gelungen, auf den beschrittenen Wegen zu einer gewissen Stabilisierung der Lage zu gelangen, da gegenüber 1931 die Inlandsproduktion 1932 nur um 7 1/2 Prozent gesunken ist...

Stabilisierungsfonds für den österreichischen Schilling.

Um die Stabilität des Schillingkurses zu erreichen, wurde die Schaffung eines Währungsfonds vorgeschlagen, wie er in England bereits besteht. Dem englischen Währungsvolumen entsprechend, beträgt dort der Fonds 9 Milliarden österreichische Schilling. Für Österreich würde ein Bruchteil dieser Summe genügen, um die Kurschwankungen des Schillings auf den bereits sehr eingeschränkten Devisenmärkten zu verhindern.

Die Posener Viehmarktnotierungen sind am gleichen Tage in diesem Blatt enthalten.

Produktenmarkt.

Warschau, 22. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abchlässe auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Rg. Parität Wagon Warschau: Roggen I 18,50-19,00. Einheitsweizen 37,00 bis 38,00. Sammelweizen 36,00-37,00. Einheitshafer 15,00 bis 15,50. Sammelhafer 14,00-14,50. Grützergerste 15,00-15,50. Braugerste 15,50-16,00. Speiseelberbsen 21,00-24,00. Bittoriaerbsen 28,00-32,00. Winterraps 47,00-49,00. Rottlee ohne die Flachselbe 90,00-110,00. Rottlee ohne Flachselbe bis 97%, gereinigt 110,00 bis 125,00. roher Weizkle 70,00-90,00. roher Weizkle bis 97%, gereinigt 100,00-125,00. Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 58,00 bis 63,00. Weizenmehl (65%) 1. Sorte 53,00-58,00. Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 48,00-53,00. Weizenmehl 3. Sorte 23,00-33,00. Roggenmehl I 31,00-33,00. Roggenmehl II 23,00 bis 25,00. Roggenmehl III 23,00-25,00. grobe Weizenkle 10,00-11,00. mittlere 9,50-10,00. Roggenkle 9,50-10,50. Reinfuchen 18,50-19,50. Rapsfuchen 14,00-14,50. Sonnenblumenfuchen 15,50-16,00. doppelt gereinigte Serradella 10,00-11,00. blaue Lupinen 7,50-8,00. gelbe 10,50-11,50. Beluchten 12,00-12,50. Widen 12,50-13,00. Gesamtumsatz 2848 to. davon 1720 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Table showing market prices for various commodities like Roggen, Weizen, Hafer, etc. with columns for 'Transaktionspreise' and 'Richtpreise'.

Gesamtumsatz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 15 to, Weizenmehl 177 to, Roggenkle 145 to. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafergerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Marktbericht für Samereien der Firma B. Hogaowski, Thorn, vom 22. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty pro 100 Kilogramm loto Verladung:

Rottlee 80-90, Weizkle 80-100, Schwedenkle 90-105, Gelbklee 50-60, Gelbklee, in Rapsen 30-35, Intarnaklee 85-90, Bundkle 110-130, Renaras hiesiger Produktion 18-20, Erntohe 14-17, Serradella 8-9, Sommerwiden 10-12, Winterwiden 30-35, Beluchten 11-13, Bittoriaerbsen 23-26, Felderbsen 20-22, grüne Erbsen 28-32, Pferdebohnen 14-16, Gelbfen 45-55, Raps 36-40, Sommerrüben 42-48, Saatlupinen, blaue 6-7, Saatlupinen, gelbe 7-8, Leinaat 28-32, Hanf 35-40, Blaumohn 140-160, Weizmohn 120-140, Buchweizen-Romum 15-18, Hirse-Romum 15-17.

Berliner Produktenbericht vom 22. Mai. Getreide- und Delikaaten für 1000 Rg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77-76 Rg. 197,00-199,00, Roggen märk., 72-73 Rg. 154,00 bis 156,00, Braugerste -., Futter- und Industrieergerste 168,00 bis 176,00, Safer, märk. 135,00-139,00, Mais -.

Für 100 Rg.: Weizenmehl 23,50-27,75, Roggenmehl 21,15-23,15, Weizenkle 8,80-9,00, Roggenkle 9,00-9,20, Raps -., Bittoriaerbsen 21,00-26,00, Rl. Speiseelberbsen 19,00-21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Beluchten 12,25-14,00, Ackerbohnen 12,00-14,00, Widen 12,00, Lupinen, blaue 9,30-10,00, Lupinen, gelbe 11,90-12,75, Serradella, neue 16,50-18,00, Reinfuchen 10,60, Trockenstrichel 8,50, Sopa-Extraktionsstrichel 10,00, Kartoffelfoden -., Gesamtumsatz schwächer.